

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,- M. im voraus zahlbar. Für Postweg nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland und Österreich 18,- M., für das übrige Ausland 24,50 M. zuzüglich Salvo-Kassenschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 26,- Mark. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 68.

Die achtspaltige Nonpareil-Schrift oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das freigelegte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,50 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wien-Anzeigen das freigelegte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Generalattacke gegen die Arbeiter

Katastrophenpolitik

Von Rud. Breitscheid

Der Kampf in England

Die zuletzt eingetroffenen englischen Zeitungen zeigen deutlicher als die kurzen telegraphischen Meldungen, welche ungeheure Zustimmung die innerpolitische Situation in England erfahren hat. Die englische Kapitalistenklasse, allen voran die Grubenbesitzer, gehen offensichtlich darauf aus, die ganze englische Wirtschaft lahmzulegen und die Arbeiter in den Kampf zu treiben. Hinter den Grubenbesitzern steht Lloyd George mit einem ungeheuren Aufgebot militärischer Kräfte, die sonst nie in solchem Maße bei einem wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter angewandt wurden. Das gemeinsame Ziel der Regierung und der herrschenden Klassen ist eine Generalattacke gegen die Lebenshaltung der englischen Arbeiter, die durch die enorme Herabsetzung der Löhne der Bergarbeiter — denen jetzt Lohnsätze geboten werden, die bisher für die 15- bis 16-jährigen Burschen galten — eingeleitet werden soll.

militärische Gewalt aufzuzwingen, erschreckt werden. Sie hätten nur um eine bedingungslose Konferenz gebeten, statt dessen hätte man ihnen Bajonette entgegengestellt. Hodges schließt: Die Regierung muß gehen. Es ist unsere Pflicht, sicherzustellen, daß sie geht. So stehen sich gegenwärtig die beiden kämpfenden Parteien gegenüber: auf der einen Seite das Kapital und die Regierung, die mit allen Mitteln der Gewalt vorgehen und vor keiner Provokation zurückschrecken und auf der anderen Seite die Arbeiterschaft, die in ihrer großen Masse die Parolen putschistischer Wirrköpfe ablehnt und alle ihre Kraft anbietet, um der aufmarschierten Reaktion den einheitlichen Willen der um ihre Lebenshaltung kämpfenden Arbeiterklasse entgegenzusetzen. „Wenn die Arbeiter“, so schließt der „Daily Herald“, „zusammenstehen, dann werden und müssen sie siegen“.

Die Streiklage

EW. London, 9. April.

„Daily Herald“ sieht in der gegenwärtigen Krise den ersten Schritt der Regierung zu einer systematischen Lohnherabsetzung in allen Industriezweigen. Das Blatt erklärt, es sei eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn man erkläre, daß die gegenwärtigen Löhne eine Rentabilität der Bergwerke unmöglich machten. England habe durch das Abkommen von Spa zwei Absatzmärkte für seine Kohlen verloren, erstens Frankreich und zweitens Holland, das die an Belgien gelieferte deutsche Kohle mit einem ziemlich hohen Gewinn für Belgien kauft.

Die bürgerliche Presse äußert ihre Genugtuung, daß es dem beruhigenden Einfluß von Thomas gelungen ist, den Beginn des Streiks wenigstens bis zum Dienstag zu verlagern. Man glaubt, daß es vielleicht doch noch möglich sein werde, innerhalb dieser vier Tage Verhandlungen anzubahnen. Hier und da wird Lloyd George und der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie zu übereilt gehandelt hätten. Man hätte nicht von vornherein die Parole ausgeben dürfen: Keine Regierungskontrolle und keine Unterwerfung. Es wird sogar vorgeschlagen, daß in der noch zur Verfügung stehenden Frist Esquith oder Lord Robert Cecil die Vermittlerrolle übernehmen sollen.

Auf Grund des Notgesetzes, welches die Einberufung der Reservisten von Heer, Flotte und Luftschiffahrt vorsieht, werden insgesamt 500 000 Mann an Truppen zur Verfügung stehen, darunter 5000 für die Luftschiffahrt. Die Rekrutierung der besonderen Berteiligungsmacht aus Zivilpersonen im Alter von 18—40 Jahren hat ebenfalls heute begonnen.

Falls der Streik Dienstag nacht beginnt, würden daran 2 511 000 Mann teilnehmen, und zwar 900 000 Bergarbeiter, 1 130 000 Transportarbeiter und 481 000 Eisenbahner.

London, 9. April. (Reuter.)

Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Vertretern des Arbeiter-Dreibundes wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Die Lage scheint sich gebessert zu haben. Freiwillige der Koalitions-polizei melden sich in großer Zahl.

Internationale Solidarität

London, 9. April.

Reuter meldet aus Montreal (Kanada), daß eine dem Gewerbe- und Arbeiterrat vorgeschlagene Entschließung den amerikanischen Arbeiterbund auffordert, die amerikanischen Bergarbeiter dringend zu bitten, während des Kohlenstreiks in England sich zu weigern, Kohlen zur Ausfuhr nach England oder zum Gebrauch für britische Schiffe zu fördern.

Entscheidung über Oberschlesien?

EW. Paris, 9. April.

„Echo de Paris“ will wissen, daß man über die Festlegung der ober-schlesischen Grenze noch nicht zu einer Entscheidung gekommen sei, daß aber im Prinzip die Verteilung feststehe. Die einzige schwebende Frage sei die der Anteilbarkeit der industriellen Bezirke, in denen die Polen eine unbestrittene Mehrheit auf dem Lande und die Deutschen in den Städten haben. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß trotz des augenblicklichen Zögerns das Industriegebiet en bloc an Polen gegeben werde.

Aufruf zur Maitfeier

W. Wien 9. April.

Die Sozialdemokratische Partei erläßt heute einen Aufruf für die Maitfeier, welche gegen jede gewalttätige Lösung der durch den Krieg ausgeworfenen Probleme und gegen alle Bestimmungen, welche das Elend und die Armut der deutschen Arbeiter in demselben Maße verschärfen müßten, als sie den Arbeitern der anderen Länder eine verhängnisvolle Konkurrenz schaffen würde, protestieren soll. Die heutige Maitfeier müsse auch gegen den Militarismus protestieren und eine Verkräftigung des Friedenswillens der Arbeiterklasse, sowie das Verlangen nach Revision der Friedensverträge und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zum Ausdruck bringen.

Am gestrigen Tage ist der Wiederaufbauplan, den die Internationale Sozialistische Arbeitsgemeinschaft in Amsterdam beschlossen hat, in der ihr nahestehenden Presse allenthalben veröffentlicht worden. Jetzt kommt es darauf an, dafür zu sorgen, daß die Worte zu Taten werden. Jeder Arbeiter soll den Plan aufs genaueste studieren. In den Parlamenten, in der Presse, in Versammlungen ist für ihn Propaganda zu machen. Die bürgerlichen Parteien und die Regierungen müssen genötigt werden, zu ihm Stellung zu nehmen. Alles hat zu geschehen, damit die Aktion, die im Interesse des internationalen Proletariats unternommen ist, nicht auf dem Papier stehen bleibt.

Darüber freilich dürften wir uns keinem Zweifel hingeben, daß wir hier eine Arbeit auf lange Sicht vor uns haben und daß die Aufgaben der gegenwärtigen Stunde mit dem Amsterdamer Projekt nicht gelöst werden können. Es wird seine Bedeutung erst erlangen, wenn die Schwierigkeiten des Augenblicks beseitigt sind und wenn Deutschland wieder in Verhandlungen mit der Entente gekommen ist.

Wie es heißt, hat auch das deutsche Wiederaufbau-Ministerium ein neues Programm für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete Frankreichs fertig ausgearbeitet. Aber auch dieser amtliche Plan hat zur Zeit nur eine sehr geringe praktische Bedeutung, denn selbst wenn er in den allerersten Tagen schon den Alliierten unterbreitet würde, so genügte er nicht, um die Gefahren abzuwehren, die uns vom 1. Mai ab drohen. Bis zu diesem Tag müssen deutsche Vorschläge für die GesamtrepARATION vorliegen, und die Wiedergutmachung ist nur einer von den Punkten, zu denen sich die deutsche Regierung zu äußern hat.

Der 1. Mai ist ein kritischer Tag erster Ordnung. Das kann nicht oft und nicht eindringlich genug wiederholt werden, da es scheint, als ob weder die Regierung noch die breite Öffentlichkeit in Deutschland ein genügendes Verständnis für diese harte Tatsache besäße. Die Warnungen werden in den Wind geschlagen oder mit sehr übel angebrachten nationalistischen Redensarten oder resignierten Gesten beantwortet.

Dabei lassen die Mahnungen an Deutschtum nichts zu wünschen übrig. Der französische Ministerpräsident Briand hat mehrmals die schärfsten Töne angeschlagen. Der Kriegsminister Barthou hat ihn in einer nicht mißzuverstehenden Rede unterstützt. Die französische Presse ist angefüllt mit mehr oder weniger genauen Angaben über die Schritte, die gegen Deutschland unternommen werden sollen, wenn bis zum 1. Mai die Vorschläge, auf die man in Paris und London wartet, nicht unterbreitet werden.

An dem Ernst der Absichten läßt sich schlechterdings nicht zweifeln, und nichts wäre törichter als Spekulationen auf ein Zurückweichen im letzten Augenblick oder auf Uneinigkeiten zwischen den Verbündeten. Wir brauchen uns nicht an die nationalistischen Organe zu halten. Nehmen wir ein Blatt wie die „Ere Nouvelle“, das sich durch eine sehr gemäßigte, auch Deutschland gegenüber vernünftige Haltung auszeichnet. Es erklärt, daß sich in den zahlreichen deutschen Reden der Geist des Dr. Simons und die Manier der Wilhelmstraße erkennen lassen, die seit 1914 nichts gelernt und nichts vergessen haben. Drei Wochen vor dem 1. Mai zeige die deutsche Demokratie sich unfähig, die Atmosphäre zu schaffen, die für die Wiederaufnahme der Verhandlungen notwendig sei.

Die „Ere Nouvelle“ mahnt nur zu einer Politik, die die Einheitsfront der Alliierten nicht gefährde. Diese Einheitsfront aber besteht, und das wird aufs neue bestätigt durch einen Artikel der Londoner „Westminster Gazette“, die ebenfalls nicht zu den draußgängigeren und schamloseren Organen zu rechnen ist. Lloyd George, so heißt es da, habe der Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutschland zugestimmt und dadurch endgültig die Politik Frankreichs und zweifellos auch die Englands auf einem Wege orientiert, auf dem es jetzt kein Zurück mehr gebe. Der Beschluß, Düsseldorf zu besetzen, sei der Beginn einer neuen Politik gewesen, die nicht leicht verlassen werden könne, sondern weiter und weiter gehen müsse. England habe sich zu einer bestimmten Politik verpflichtet und könne Frankreich jetzt nicht preisgeben. Der Artikel trägt die Überschrift „Vorzeichen einer Katastrophe in Europa“ und spricht von einer Krise, die weit ernster sein werde, als irgendeine andere, die man seit dem Kriege durchgemacht habe.

Des weiteren wird aus Paris gemeldet, daß die französische Regierung ihre Gesandten und Geschäftsträger bei allen Mächten, die den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet haben, anweise, festzustellen, inwieweit sie bereit seien, sich nach dem 1. Mai mit allen Kräften für die strikte Durchführung des Friedensvertrages von Versailles einzusetzen und eventuelle Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der bisher von der deutschen Regierung vernachlässigten Artikel zu veranlassen.

Daß neue Strafmaßnahmen erfolgen, steht nach alledem absolut fest. Ungewiß ist nur noch, welcher Art sie sein werden. Man spricht von der Besetzung des Ruhrgebietes.

und der Seehafenplätze. Auch von der Okkupation Mannheims, Frankfurt und eines Teils von Bayern ist die Rede. Aber diese militärischen Schritte verhelfen Frankreich zum mindesten nicht unmittelbar zu den Summen, auf die es Anspruch erhebt. Sicher werden deshalb auch bestimmte wirtschaftliche Maßregeln in Erwägung gezogen. Wie sie aussehen werden, ist abzuwarten. Ich zitiere aber aus einem Brief, den ich von einer wohlunterrichteten Persönlichkeit im neutralen Ausland, die sich ihrerseits auf Mitteilungen eines bekannten und hervorragenden englischen Politikers stützt, erhielt, folgende Stelle:

„Wenn nicht in nächster Zeit das gegenwärtige Ministerium einem rein republikanisch gesinnten Platz zu machen gezwungen wird, hat Deutschland endgültig verspielt. Die Entente wird sich in den Besitz von allen wirtschaftlichen Werten legen, die für sie in Betracht kommen. Unglaublich naiv ist die Äußerung Simons in dem an die amerikanische Regierung gerichteten Memorandum: „Eine Beteiligung etwa durch Abtretung von Aktien deutscher Industrieunternehmen würde der Entente nur Papiermarkt einbringen.“ Daran dankt die Entente gar nicht. Sie wird sich nicht befehlen, sondern sie wird zunächst die großen Industrieunternehmen des Herrn Siemes, der Familie Krupp, die Kattlager, die Hafenanlagen in Hamburg und Bremen in Besitz nehmen. Die Eigentümer, soweit diese Dinge dem Staat nicht selbst gehören, werden vom deutschen Reich mit Papiermarkt entschädigt, die betreffenden englischen und französischen Sondalate bezahlen den Preis, oder Kaufpreis ihrer Regierungen in Hund Sterling und Franken.“

Wir brauchen nun nicht erst zu sagen, daß diese Art „Expropriation“ nicht allein die deutschen Expropriateure treffen, sondern die schlimmsten, auch für die Arbeiter fühlbarsten Rückwirkungen auf das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zur Folge hätten.

Es ist nicht gesagt, daß es genau so kommen wird, wie der erwähnte englische Politiker vermutet. Aber so oder anders: die Sanktionen, die bevorstehen, werden uns der Katastrophe nahe bringen. Und in Deutschland lebt man in den Tag hinein! Die Regierung ist untätig, und das Bürgertum gibt sich entweder Illusionen hin, oder, soweit es zu den nationalistischen Parteien gehört, es reißt sich die Hände in der Hoffnung, daß der Zusammenbruch seinen parteipolitischen Zwecken dienen, d. h. die Herrschaft der Reaktion aufrichten und befestigen werde.

Leidet es sich auch die Arbeiterschaft noch nicht allenthalben genügend klar über das, was auf dem Spiele steht. Ihre Sache aber ist es, alles zu tun, um die störende Regierungsmaschine wieder in Gang zu bringen. Sie darf nicht zulassen, daß die ganz oder halb bewußten Katastrophopolitiker das Land und das Volk vollständig ins Verderben treiben. Wenn die Zeitumstände und die Parteiverhältnisse nicht danach angetan sind, daß sie die rein republikanische Regierung bildet, von der der Engländer spricht, so soll sie wenigstens den gegenwärtigen Machhabern das Gewissen schärfen. Es ist hohe Zeit, daß die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen sich der Sache annehmen. Sie müssen Alarm blasen, um die Schläfer aus ihrer Ruhe zu wecken. Sie müssen das Kabinett zwingen zu dem, was die Stunde bringend heischt, nämlich zur sofortigen Wiederanbahnung von Verhandlungen durch die Einbringung neuer deutscher Wiedergutmachungsvorschläge.

Der Ministerpräsident ohne Minister

Stegerwalds Wahl zeitigte ein merkwürdiges Bild. Von den Deutschnationalen bis zu den Rechtssozialisten stimmten alle einmütig für einen Mann, dessen politische Absichten völlig unbestimmt sind. Die Rechtssozialisten, die immer wieder erklärt hatten, mit der Stinnespartei keine Koalition eingehen zu wollen — was sie aber nicht gehindert hat, im geheimen über die Bedingungen einer solchen Koalition zu verhandeln —, die Stinnesleute, die stolz diese Bedingungen abgelehnt haben, und die Deutschnationalen, die es als oberste Aufgabe betrachten, die Rechtssozialisten aus der Regierung zu drängen, sie alle vereinigten sich und erklärten in hoher Harmonie denselben Ministerpräsidenten. Der soll nun das Kunststück fertigbringen: die alte Koalitionsregierung ohne Stinnespartei nach dem Wunsch der Rechtssozialisten, die Aufnahme dieser selben Partei in die Regierung nach den Wünschen des Zentrums und der Demokraten und den Ausschluß der Sozialdemokraten nach den Wünschen der Deutschnationalen — das alles soll er zugleich zustandebringen. Größeres Vertrauen ward noch nie einem Manne gezeigt. Glückauf!

In Wirklichkeit erklärt sich diese Wahl nur aus der grenzenlosen Verzweiflung unserer politischen Zustände und aus der Angst und Unfähigkeit der Parteien, eine klare Politik zu treiben. Die bürgerlichen Mittelparteien möchten zwar den Schuß, den die Teilnahme der Rechtssozialisten an der Regierung dem Bürgertum gewährt, nicht missen, wollen aber doch den sozialdemokratischen Einfluß völlig lähmen. Daher ihre Forderung auf Aufnahme der Stinnespartei in die Regierung. Die Rechtssozialisten wieder fürchten, daß die Arbeiter sich einer Führung entziehen würden, die sie in den widernatürlichen Band mit ihren schärfsten und gefährlichsten Klassengegnern zwingt. Daher ihr Zögern vor solchem Bündnis.

Auf der anderen Seite wollen die Rechtssozialisten ebenso ungen die Regierung verlassen, denn das Scheitern der Koalitionspolitik würde die Nichtigkeit unserer Kritik bekräftigen, daß diese Koalitionspolitik nur solange möglich war, solange die Bourgeoisie die Rührherin dieser Politik gewesen ist. Der Austritt aus der Regierung würde die Rechtssozialisten in die Opposition drängen, in der sich die Notwendigkeit der unabhängigen Klassenpolitik, wie wir sie vertreten, sehr bald durchsetzen müßte. Das alles widerstrebt der bisherigen Kompromisspolitik der Führer aufs schärfste. So stimmten sie denn für Stegerwald in der Hoffnung, daß es ihnen doch noch gelingen würde, irgendein Kompromiß zu finden, an dem auch sie teilhaben.

Jedenfalls haben sich die Rechtssozialisten, wie alle anderen Parteien, damit einverstanden erklärt, dem neuen Ministerpräsidenten völlig freie Hand für die Aufstellung eines Regierungsprogramms und für die Bildung einer Regierungscoalition zu geben. Die Bedingung, daß er nicht mit der Deutschen Volkspartei verhandeln solle, ist jedenfalls fallengelassen worden. Dagegen teilt der „Vorwärts“ mit, die Sozialdemokraten hätten für Stegerwald erst nach der Zustimmung des Zentrums gestimmt, dieser würde sofort wieder zurücktreten, falls ihm nicht die Bildung eines Kabinetts gelänge, das auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion finde.

Diese „Bedingung“ läßt den Rechtssozialisten jedenfalls die Freiheit, trotz aller vorhergehenden Beschlüsse in eine Regierung einzutreten, die auf irgendeine Weise auch der Deutschen Volkspartei genehm ist.

Ob Herrn Stegerwald die Regierungsbildung gelingen wird, bleibt jedenfalls ungewiß. Der „Vorwärts“ bezeichnet ihn als „eine Persönlichkeit, in deren politischen Charakter die weitestgehenden Möglichkeiten liegen“ — ein sehr zweideutiges Kompliment. Stegerwald ist aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen, ist im jetzigen preussischen Ministerium Wohlfahrtsminister und in letzter Zeit mit dem Plan der Gründung einer großen christlich-nationalen Partei hervorgetreten. Er vertritt also innerhalb des Zentrums mehr die demokratische und sozialpolitische Richtung. Aber in der Tat, in jedem Zentrumsmanne schlummern die „weitestgehenden Möglichkeiten“. Jedenfalls ist der Übergang der Regierungsbildung von den Rechtssozialisten auf das Zentrum der parlamentarische Ausdruck der Schwächung der rechtssozialistischen und der Stärkung der bürgerlichen Stellung.

Für die Arbeiterschaft ist dieser parlamentarische Kampf nicht die Hauptsache. Für sie handelt es sich darum, ihre Organisationen so zu stärken, ihre Taktik so zu verbessern und ihre Kampfkraft so fest zu schließen, daß — wie immer die Regierungsbildung ausgehen mag — die proletarische Nachstellung nicht erschüttert wird.

Ueber die Stellung der Rechtssozialisten schreibt Hellmanns „Soz. Korr.“:

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, in das Kabinett nur einzutreten, wenn es ausschließlich aus überzeugten Republikanern besteht. Sie wird deshalb mit der Deutschen Volkspartei nicht zusammengehen, solange bis diese unabweisliche Garantien für ihre Stellung gegenüber der Republik Preußen und Deutschland abgeben hat. Wollte deshalb Herr Stegerwald versuchen, Volksparteier in sein Kabinett aufzunehmen, so würde unserer Meinung nach seine Mission alsbald scheitern.

Wahrscheinlich wird Herr Stegerwald den Ausweg suchen, neben Sozialisten aus den drei alten Koalitionsparteien Beamte in das Kabinett aufzunehmen. Dagegen wird die Sozialdemokratie grundsätzlichen Einspruch nicht erheben, wenn die Person dieser Beamten die Garantie dafür bietet, daß sie ehrliche und feste Republikaner sind und daß sie mit den bisherigen Koalitionsparteien zusammen arbeiten können. Ob die Sozialdemokratie in ein solches gemischtes Kabinett schließlich eintreten wird, hängt davon ab, ob die Zahl und die Art der ihr angebotenen Ministerien ihr die Sicherheit für einen genügenden Einfluß bietet. Die Entscheidung darüber dürfte Mitte nächster Woche fallen.

Diese Äußerungen sind schon recht entgegenkommend und befrichtigen das oben Gesagte. Die Rechtssozialisten begnügen sich jetzt damit, was Herr Hellmann vor ein paar Tagen als „Lippenskenntnis“ verhöhnt hat. Der Ausweg wird deutlich gemessen. Man wird ein paar der Deutschen Volkspartei nahe liegende oder angehörnde Beamte aufnehmen, die sich ohne weiteres als Republikaner empfehlen werden — sie haben ja den Amtseid geleistet — und die Koalition zugleich mit und ohne Stinnespartei ist fertig....

Beschiedene Leute

Die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichte eine Erklärung, daß sie für den Ministerpräsidenten Stegerwald deshalb gestimmt hätte, weil bei der Technik des Wahlverfahrens sonst die Möglichkeit bestanden hätte, daß ein Sozialdemokrat, „vermutlich“ Otto Braun, gewählt worden wäre. Von den neuen Regierung erwartet die Fraktion die Erfüllung folgender Forderungen:

1. Wiederaufrichtung fester staatlicher Ordnung in Preußen, Herstellung einer sachgemäßen unparteiischen, von unbrauchbaren Elementen gereinigten Verwaltung.
2. Befreiung des bauernfeindlichen Landwirtschaftsministers, Belegung des Landwirtschaftsministeriums mit einem Fachmann, der das Vertrauen der preussischen Landwirte genießt.
3. Berufung eines Kultusministers, der eine Schulerziehung in christlichem und vaterländischem Geiste verdrängt.
4. Strenge Sparmaßnahme, eine Ausgestaltung der Steuererhebung, die eine weitere wirtschaftliche Ausschlüpfung des Mittelstandes vermeidet.

In der diesen beschiedenen Forderungen vorangestellten Erklärung heißt es, daß die Deutschnationalen Volkspartei „parteipolitisch“ für sich nichts erstrebe. Aus den Forderungen ergibt sich aber folgendes: Die Deutschnationalen wollen erstens ihre Anhänger wieder an die Spitze der Verwaltung bringen, zweitens soll ein Landwirtschaftsminister sich das Vertrauen der Landwirte durch Wucherpreise erwerben, ein Kultusminister soll die Jugend zum slavischen Gehorsam und mit kriegerischem Geist erfüllen, und schließlich wollen die Deutschnationalen noch eine Ausgestaltung der Steuergesetze, dergestalt, daß die Besiegten wie früher nichts zu zahlen brauchen. Und das nennen die Deutschnationalen „nichts erstreben“. In der Tat: beschiedene Leute!

Ein „großer“ Tag

Der preussische Landtag ist am Sonnabend, nachdem die Wahl des Ministerpräsidenten vollzogen war und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, auf Donnerstag vertagt worden. Wenn es dem neuen Ministerpräsidenten Stegerwald gelungen ist, bis dorthin ein Ministerium zustandebringen, werden die Beratungen am Donnerstag eine hochpolitische Aussprache bringen. Auf der Tagesordnung stehen insgesamt 10 Punkte, die sich alleamt auf den kommunikativen Putsch in Mitteldeutschland beziehen. Die Deutschnationalen wollen durch eine große Anfrage die Regierung in die Enge treiben, weil sie angeblich den Putsch nicht mit der erforderlichen Energie entgegengetreten sei. Die Rechtssozialisten wollen mit einem Antrag, der von uns schon veröffentlicht worden ist, die Tätigkeit der Sondergerichte eingeschränkt wissen. Die Unabhängige Fraktion fordert in Form einer großen Anfrage die Aufhebung der Sondergerichte und des Belagerungszustandes, sowie die Aufhebung der Schieferklasse des Ministers Heine.

Die Kommunisten hingegen haben zu dem gleichen Thema nicht weniger als fünf Anträge und zwei große Anfragen gestellt. Ein Antrag fordert, dem Staatsministerium ein Misstrauensvotum auszusprechen wegen seines Verhaltens während des mitteldeutschen Putsches. Da die alte Regierung bereits vor einigen Wochen demissioniert hat, ist es nicht recht klar, ob der abgetakelte oder der neuen von Stegerwald noch zu bildenden Regierung das Vertrauen entzogen werden soll. Nach der Überzeugung, die in den beiden ersten Sitzungstagen erlang, dürften die Meinungen bei der Beratung ziemlich unverhüllt aufeinanderprallen.

Der Übergang der Wasserstrassen auf das Reich wird durch einen Staatsvertrag bestimmt, der zwischen dem Reich und 16 Ländern abgeschlossen ist. Er wird dem Reichstag und den Landtagen der beteiligten Länder zur Genehmigung zugehen. Den Ländern verbleiben danach nur gewisse Abgaben an den Hafen und Seen, die staatliche Fischeret und die bereits erbaute Kraftwerke. Alles andere geht in das Eigentum des Reiches über.

Das Ausnahmegericht in Halle

Halle, 3. April.

Das hiesige Sondergericht verurteilte heute die Arbeiter Richard Koch und Karl Kaiser aus Teuschnitz, die Beschuldigten waren, daß bewaffnete Hausen angegriffen und sich gegen das Sprengstoffgesetz vergangen zu haben, wegen Bandenscheidensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Drei weitere Angeklagte wurden wegen Anschlusses an eine bewaffnete kommunistische Bande zu 10, 7 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der als Mithäter des gestrigen zum Tode verurteilten Arbeiters Paul Talsch seinerzeit in Haft genommene Arbeiter Stanislaus Garsch hat sich heute im Untersuchungsgefängnis erhängt. Der 27jährige Selbstmörder war der Schwager des Ammerdorfer Eisenbahnarbeiters Jakob, war schon mehrfach vorbestraft und gefänglich, das Eisenbahnattentat bei Gröbers am 22. März, durch das der Leipziger D-Zug zum Entgleisen gebracht wurde, in Gemeinschaft mit Jakob begangen zu haben.

Waffenfunde in Moabit

Sonnabend früh wurde in einer Filiale des Konsumvereins in der Beustestraße durch Beamte der Sicherheitspolizei eine große Menge Waffen beschlagnahmt und der Leiter der Filiale festgenommen. Am Abend hat eine erneute Durchsuchung der Geschäftsräume stattgefunden, dabei sind nach einer Meldung des Wolff-Bureaus noch folgende Waffen beschlagnahmt worden: 160 Stielhandgranaten, 299 Sprengkapseln, mehrere Gewehre und Seltengewehre, sowie einige Pistolen und gegen tausend Schuß Munition. Unter dem beschlagnahmten Material soll sich auch ein Seltengewehr und eine Tasche befinden, die einem Oberwachmeister der Schutzpolizei während der Vorgänge vor dem Reichstagsgebäude am 13. Januar 1920 abhanden gekommen waren.

Die Münchener Polizeidirektion, deren Mitteilungen mit größter Vorsicht aufgenommen werden müssen, will ein kommunistisches Komplott entdeckt haben und bei den verhafteten Personen 17 Kilogramm Dynamit beschlagnahmt haben, das sich die Verhafteten aus dem Pulvermagazin Wildberghofen beschafft haben sollen. Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß eine Reihe von Klienten gapani gewesen sei. Die Klienten sollten nach der Ausführung mit je 500 M. entschädigt werden. Die verhafteten Kommunisten sind wegen verbotenen Waffenbesitzes und Anlebens von Flugzetteln, ferner wegen des Verdachts der Aufforderung zum Hochverrat und des Diebstahls militärischer Gegenstände den Gerichten zugeführt worden. Die Münchener Polizei schwächt ihre Mitteilungen auch durch die Feststellung, daß gefährliche Unterlagen für die Vorbereitungen einer gewaltsamen Erhebung bisher nicht gewonnen werden konnten.

Münchhausen erzählt weiter

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: „Der frühere Präsident von Oldenburg und Ostpreußen, der Kommunist Kuhn, der sich nach Zusammenbruch seiner Herrschaft nach Sachsen begeben hatte und während des kommunistischen Putsches in der Eislebener Gegend von den Kommunisten angeblich als Leutnant entlarvt und festgenommen wurde, ist nach einer noch nicht bestätigten Meldung zusammen mit anderen Kommunisten in das Reichsgewerkschaftsamt der Sicherheitspolizei geraten und durch Kopfschlag getötet worden.“

Wir wollen dem Münchhausen des „Berliner Tageblattes“, der schon mehrere betriebrige schöne Geschichten zu erzählen mußte, verraten, daß Kuhn nicht Kommunist, sondern unabhängiger Reichstagsabgeordneter ist und sich wohl und munter in Chemnitz, seinem Wohnort, aufhält.

Die Zollgrenze im Westen

Paris, 3. April.

Das veröffentlichte über das neue Zollregime eine Note, in der gesagt wird, die Interalliierte Rheinlandkommission habe folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die an den alten Grenzen erhobenen Zölle sind dieselben wie die, die vor dem Inkrafttreten der von der Londoner Konferenz beschlossenen Sanktionen erhoben wurden. 2. Die bei der Einfuhr in das besetzte Gebiet an den neuen Grenzen erhobenen Zölle werden nach dem deutschen Tarif, der auf ein Viertel herabgesetzt wird, erhoben. 3. Die am Ausgang des besetzten Gebietes nach dem nicht besetzten Deutschland erhobenen Zölle werden nach dem deutschen Tarif festgelegt, aber in Papiermark, d. h. sie betragen ungefähr den zehnten Teil der Zollhebung in Goldmark.

Die Regeln betreffend den Durchgangsverkehr der importierten Ware sind erlassen worden, um die Handelsbeziehungen zwischen den Nationen zu erleichtern. Der in Koblenz von der Oberkommission eingeleitete Ausschuh der Zölle ist mit der Leitung des Personals und mit der Ausführung der von ihm festgelegten Bestimmungen betraut. Die Anwendung der Sanktionen gegen Zollhinterziehungen wird durch die juristischen Instanzen der Besatzungsarmee festgelegt. Die Interalliierte Oberkommission der besetzten Rheinlande behält sich vor, an diesen an der alten und der neuen Grenze aufgestellten Zolltarifen jedesmal, wenn sie es für nützlich hält, Änderungen zu treffen.

Was das Regime der Aus- und Einfuhr betrifft, so hat die rheinische Oberkommission entschieden, daß die Einfuhrbedingungen der deutschen Gesetzgebung provisorisch an der alten Grenze aufrechterhalten bleiben, daß sie aber auch gleichzeitig an der neuen Grenze angewandt werden. Das wirtschaftliche Komitee der Oberkommission in Koblenz wird beauftragt mit der Leitung des deutschen Ein- und Ausfuhrdienstes. Ein- und Ausfuhrgebühren müssen auch fernerhin durch die rheinischen Ex- und Importeure an diese Stelle gerichtet werden. Die Gerichte des Besatzungsheeres sind mit der Anwendung der erlassenen Strafmaßnahmen für Verstöße betraut. Die Strafklassen können sich bis zu fünf Jahren Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe erstrecken.

Die französischen Sozialisten gegen die Sanktionen

Paris, 3. April.

Leon Blum, Leiter der neuen Morgenzeltung „Le Populaire“, schreibt heute, die starke Hand Brando lege sich in Gestalt eines neuen Zollregimes auf Deutschland. Die rheinische Industrie lebe von deutschen Rohstoffen, und in Deutschland jene ihre fabrizierten Produkte ab. Wenn man die Rohstoffe mit erhöhten Zöllen belege und auch die Produkte, die aus dem Rheinland ausgeführt würden, dann werde die Einnahme vergrößert, aber die Rheinlande würden ruiniert. Sogar die französischen Handelsleute wiesen auf diese Gefahr hin. Wann aber die Zölle unbedeutend seien, dann sei die Sanktion wirkungslos und die Einnahmen würden nicht einmal die Erhebungskosten decken.

Vollzählung in Idschien. Nach dem vorläufigen Ergebnis wurden bei der Volkszählung vom 16. Februar d. J. in Böhmen 6 088 131 Einwohner gezählt. Seit der letzten Volkszählung am 31. Dezember 1910 ist die Zahl der Einwohner um 116 002, das ist um 1,77 Prozent gestiegen. In Böhmen, Mähren und Schlesien mit den angeschlossenen Teilen von Weitra, Felsberg und Sulitz wurden nach dem vorläufigen Ergebnis bei der letzten Zählung 9 904 309 Einwohner gezählt. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl der Bevölkerung um 77 126 Einwohner (0,76 Prozent) gestiegen.

Nur eine Episode?

Ein Funktionär der K. P. D. schreibt dem nachstehenden Artikel in unserem Erfurter Parteiblatt, der „Tribüne“. Seinen interessantesten Ausführungen ist entgegenzusetzen, daß Levi zwar mit seiner Prognose Recht behalten hat, die Soziale, Brandler und Konforti würden in 6 Monaten die Partei heruntergewirtschaftet haben, daß aber die Levi, Zetkin, Däumig usw. durch ihre ganze Politik die Hauptschuld an diesem Zusammenbruch tragen.

In der „Koten Fahne“ vom 26. Februar 1921 schrieb August Thalheimer zu dem Austritt der „Fünfe“, Levi und Genossen, folgendes: „Würde die Partei sich tatsächlich in einer Krise befinden, so wäre es das Stärkste und Gesündeste für die Partei, das klar und offen auszusprechen. Das was ist, ist jedoch keine Krise der Partei, es ist eine Episode, die vielmehr für jeden, der sehen kann, gerade den klarsten Beweis dafür erbringt, in welcher rapiden Tempo die innere Geschlossenheit, das innere Gefüge der Partei sich gelockert hat.“

Schon vorher, aber besonders beim Austritt der „Fünfe“, unter Beachtung aller Ursachen und Begleitumstände, des offen ausgesprochenen und der der Mitgliedschaft und Öffentlichkeit verheimlichten, waren sich einige besonnenere Kreise der K. P. D. klar, daß es jetzt um die Partei gehen ist. Nicht ohne Grund erklärte Levi beim Austritt: „In 6 Monaten werde ich die Partei heruntergewirtschaftet haben.“ Seine Befürchtungen wurden noch übertriften. Und zwar aus den verschiedenen Ursachen heraus. Neben der K. P. D. gehört die K. A. P. D. als „sympathisierende“ Partei der 3. Internationale an. Gegen dieses unmäßige Kompromiß hat Levi und einige andere sofort Sturm gelaufen; leider ohne bei den zu 50 Prozent ganz einseitig und dogmatisch orientierten und zu einem weiteren großen Teile nur rein gefühlsmäßig oder zufällig mitschreitenden Proletariats Gehör zu finden oder mindestens doch eine ernsthafte Diskussion hervorzuheben.

Wenn man auf die wenig erhabende Geschichte der K. A. P. D. zurückblickt, Führer wie Masse (sofern überhaupt von einer solchen zu sprechen ist) unter die Lupe nimmt, sieht man, daß sie sich der scharf ausgeprägten Partijaktiviät immer in rücksichtslosster Weise bedient hat. Dieser Charakter mußte wohl oder übel auch auf die K. P. D. abdrücken, wurde dort, wenn auch vielleicht nach einigem Zögern, wirksam, nachdem die besonnenen und realer denkenden Köpfe aus der Zentrale herausgeworfen worden waren.

Was aber das Wichtigste ist, der K. A. P. D.-Geist wurde begünstigt durch das Drängen weniger der Exekutive oder der russischen Kommunistischen Partei, sondern durch die heutigen Gewalthaber in Russland, die in Deutschland unbedingt „etwas machen“ wollen. Nach ihrer Theorie ist dies eine wirtschafts- und staatspolitische Notwendigkeit für Russland. Hierzu kommt der recht unheilvolle, forumpierende Einfluß der russischen finanziellen Unterstützung, die auch persönlicher Einfluß einer verhältnismäßig großen Anzahl in Deutschland auch an der letzten Aktion beteiligten Kassen.

In diesem Abhängigkeitsverhältnis hat nun die K. P. D. gestanden, die durch Hörsing und Genossen entsprechend vorbereitete mitteldeutsche Aktion — anscheinend zuerst in Verbindung mit der K. A. P. D. — mitmachen zu müssen, Solidarität zu üben. Ist es schon ein verwerflich Ding, eine gewalttätige „Partielaktion“ zu versuchen, so ist es noch toller, dies zu tun in einem Stadium, wo die psychologischen Voraussetzungen, die nötigen Stimmungen und Impulse in der Masse gar nicht gegeben waren, um wenigstens einen größeren Teil der proletarischen Masse in seinen Bann zu ziehen. Auch diese andere Rechnung und lächerliche Konstruktionen legten im Reiche der Phantasie umher.

Die K. A. P. D. hat zweifellos die Aktion beherrscht. Ob nicht doch mancher K. P. D.-Führer das Sinnlose der Operation bald eingesehen hat? Sollte wirklich der Zentralismus und die Disziplin Moskauer Couleur jede freie Willensäußerung ersticken, besonders in der Aktion, auch wenn ein offensichtliches Verbrechen am Proletariat begangen wird? Die Geschichte der Organisationen und Aktionen der deutschen Arbeiterklasse nach dem Kriege ist eine einzige große Tragödie. So ist wirklich bitter, daß endlich eine Einheitsfront geschlossen wird unter strikter Ablehnung der von Moskau zwangsgewiesenen vorgeschriebenen Methoden. Die mitteldeutsche Aktion hat besonders bei vielen Kommunisten Verwirrung, Mißmut, Mißtrauen und auch Gleichgültigkeit einreihen lassen. Die K. P. D. steht auf dem Spiele. Eine weitere Zerstückelung und Vergiftung großer Arbeitermassen ist die Folge. Wir glauben nicht, daß Thalheimer von der Operation sagen wird, sie sei nur eine Episode gewesen. Im Gegenteil, sie wird der Anfang vom Ende der K. P. D. sein. Wir haben die große Pflicht, besonders in diesem Moment, den proletarischen Massen den Weg der Vernunft und Klugheit zu zeigen.

Das Vorpostengefecht

Während die „Kote Fahne“ über die Berliner Funktionärverammlung vertritt und in entstellender Kürze berichtet, gibt sie eine Entschlüsselung der Breslauer Mitgliederversammlung der K. P. D. wörtlich wieder. In Breslau hat der Putz den vollen Beifall der Kommunisten gefunden, was seine Ursache darin haben dürfte, daß die Wahrheit über die „Aktion“ nie zu den Ohren der Breslauer gedrungen ist. Die Ahnungslosen haben beschlossen:

„Die Mitgliederversammlung der K. P. D., Dreisgruppe Breslau, erklärt, daß die Partijaktion der Partei kein Putz, sondern ein von den historischen Notwendigkeiten des gesamten deutschen Proletariats getragenes Vorpostengefecht der revolutionären Kräfte Deutschlands war, das den Proletariatsmassen der K. P. D. und U. S. W. den richtigen Weg zur siegreichen Bekämpfung des Kapitalismus gezeigt hat.“

Die Breslauer Genossen sprechen der Zentrale der Partei ihr volles Vertrauen aus, weil diese gezeigt hat, daß sie energisch und zielbewußt eine revolutionäre Aktion zu führen weiß. Eine Niederlage im Kampfe ist ehrenvoller, als ein Dahinwuscheln im Sumpfe.

Ferner stellen die Breslauer Genossen fest, daß der zentralistische Aufbau der Parteiorganisation sich durchaus bewährt hat, daß aber gewisse Organisationsformen, deren Notwendigkeit im Wesen der dritten Internationale wurzelt, sich noch nicht genügend an die deutschen Verhältnisse angepasst haben und daher unverzüglich reformiert werden müssen.“

Zum Schluß beteuern die Breslauer ihre unerschütterliche Treue zur echten Moskauer K. P. D. und geloben, jeden Versuch, „den Geist der Passivität und Feigheit in die K. P. D. hineinzutragen“, energisch entgegenzutreten zu wollen.

Wenn der Zentrale der K. P. D. noch ein Rest von Scham und Verantwortungsgefühl geblieben wäre, dann hätten diese Leute erwidert, wenn sie hören, daß ihr Verhalten von ahnungslosen Irreführern nach als „ehrenvoll“ bezeichnet wird. Ist es ehrenvoll für eine Partei, wenn deren Führer selbst im Hintergrunde verborgen bleiben, während ihre Gefolgschaft blindlings vertrauensvoll ins Feuer geht? Die deutschen Arbeiter aber wissen nun, woran sie sind. Diese Methode, die eben nach schweren Blutopfern mit einer

Niederlage ein mögliches Ende gefunden hat, ist der richtige Weg zur siegreichen Bekämpfung des Kapitalismus.“ Und dieser Spuk war nur ein Vorpostengefecht, dem also anscheinend der Hauptschlag folgen soll. Die Kontextrevolution wird aufmerken und die Waffen schärfen.

Die tieferen Ursachen des jüngsten Putzes aber werden klar aus einer Äußerung des Sinowjew, der auf dem Kongress der russischen kommunistischen Partei über die Krise in der deutschen K. P. D. sprach. Darüber wird berichtet:

„Sinowjew erklärte, diese Krise habe nur ihren äußeren Anlaß in den Meinungsverschiedenheiten über die Stellungnahme zur italienischen Sozialistischen Partei und sei in Wirklichkeit auf den Kampf des rechten Flügels der K. P. D. unter Levi mit der Mehrheit der Partei zurückzuführen. Daß sich Clara Zetkin dem rechten Flügel angeschlossen habe, sei nur ein Mißverständnis, das nicht anhalten werde. Ganz anders sei es mit Levi, der vom Exekutivkomitee unterstützt worden sei, weil es der K. P. D. an gebildeten Führern fehle, dessen Opportunismus sich aber endgültig offenbart habe, so daß seine Richtung nunmehr bekämpft werden müsse. Was die kommunistische Arbeiterpartei in Deutschland betreffe, so könne die Internationale in Ländern, wo zum Kampfe mit dem Kapitalismus erst gerüstet wird, ähnlich wie in Russland im Kampfe gegen die Kerenski-Regierung, auf das Zusammengehen mit anarcho-syndikalistischen Elementen nicht verzichten. In diesem Sinne sei alles geschieden, um den gesunden Arbeiterern, um besenntwilligen die K. P. D. in die Internationale aufgenommen worden sei, aus der K. A. P. D. in die K. P. D. hinüberzuleiten.“

Levi ist also in Moskau abgetan und das bedeutet sein Ende als Führer der deutschen kommunistischen Partei. Die Flügel der Partei sind von Moskau in die Hand der kennnislosen Abenteuerer um Stöcker gelegt worden. Das Bündnis mit anarcho-syndikalistischen Elementen ist ebenfalls auf Geheiß von Moskau erfolgt und es führt rettungslos zur Annahme der Methoden dieser Elemente. Der jüngste Putz war die erste Probe und zugleich der Beweis, wohin diese Methoden führen.

Einschränkung der Papiererzeugung

Ein Rundschreiben der Industriellen

Trotz ihrer überaus großen Gewinne fordern die Papierindustriellen eine so erhebliche Erhöhung der Papierpreise, daß eine schwere Schädigung der Presse unausbleiblich wäre. Die Regierung wolle diesem Verlangen ursprünglich entsprechen, und erst der Protest der Zeitungserleger hat sie veranlaßt, später die Zwangswirtschaft für Papier aufzuheben, damit sie für die weiteren Wirkungen der Preis-erhöhung nicht mehr verantwortlich gemacht werden kann. Aber gerade durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft ist nun für die Papierindustriellen völlig freie Bahn geschaffen. Durch eine weitgehende Einschränkung ihrer Erzeugung suchen sie nun die Möglichkeit für die Durchsetzung einer schrankenlosen Preissteigerung zu schaffen.

Durch einen Zufall haben wir von einem Schreiben Kenntnis erhalten, das die Wides-Papierfabrik in Rosenthal-Reuß am 31. März 1921 an den Verein Deutscher Papierfabrikanten Charlottenburg gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es:

„Die Verhältnisse in der Papiermacherei lassen es als dringend notwendig erscheinen, daß sofort Verhandlungen aufgenommen werden, die eine Verminderung der Erzeugung zum Zwecke haben; nur dann wird es möglich sein, daß die Papierherstellung über die durch die Marktlage entstandenen miflichen Verhältnisse einigermaßen hinwegkommt. Die Verminderung muß aber durch die gesamte Papiererzeugung gehen, also nicht etwa nur einzelne Hauptarten einschließen, weil in diesem Falle die von der Verminderung betroffenen Fabriken einfach andere Papierarten aufnehmen würden, so daß also nicht das geringste gewonnen wäre. Wir sind der Meinung, daß es zwei Wege gibt, dieses Ziel zu erreichen, indem entweder jeder Fabrik vorgeschrieben wird, entsprechend der Friedenserzeugung (journale) vom Hundert weniger in jedem Monat herzustellen, oder für jede Fabrik in der Woche bestimmte Erzeugnisquoten vorgeschrieben. Die Vereinigung Holzfrei hat in ihrer letzten Hauptversammlung vom 18. März d. J. einen diesen Punkt betreffenden Beschluß bereits gefaßt, der wie folgt lautet:

„Auch sonst hält die Versammlung den Zeitpunkt für gekommen, den Fortbestand der Konvention mit allen Kräften zu sichern. In erster Linie erachtet man in dieser Hinsicht die Durchführung einer systematischen Betriebsbeschränkung für erforderlich, welche dazu dienen muß, die Erzeugung dem Gebrauch anzupassen und die Preise dem zu stabilisieren, daß die Lebensfähigkeit der Werke erhalten bleibt. In diesem Sinne sollen sich zunächst die unmittelbar benachbarten Gruppen, wie Holzgaltig, Holzfrei und Feinpapier verständigen. Es erscheint im übrigen erwünscht, diese Verständigung unter Mitwirkung des Gesamtausschusses, bei dem gleichzeitig die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen eines allgemeinen Produktionsabnahmevertrages angeregt werden soll, zu vollziehen. Es wird ein besonderer Wunsch zur Aufstellung von Richtlinien für die Betriebsbeschränkung eingeleitet.“

Deutlicher sind wohl niemals die Absichten einer Industrie auf Durchsetzung ihrer eigenen Interessen selbst unter schwerster Schädigung der Allgemeinheit und der in der Industrie beschäftigten Arbeiter hervorgetreten. Nur um die Gewinne schrankenlos steigern zu können, wollen diese Herren Tausende von Existenzen auf das Spiel setzen und die Zahl der Arbeitslosen vermehren. Wir verlangen deshalb, daß die Regierung diesem Treiben mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Diese Vorgänge aber zeigen auch ganz deutlich, daß in der Papierindustrie die Herstellung geordneter Verhältnisse nur durch Ausschaltung des kapitalistischen Gewinnstrebens erreicht werden kann.

Die Verteuerung der Lebenshaltung

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den Monat März auf 101. Diefelbe Ziffer wurde für den Monat Februar berechnet, so daß gegenüber dem Vormonat eine Verringerung in den Lebensverhältnissen in der Reichsdurchschnitt nicht eingetreten ist. Gegenüber der Friedenszeit ist die Verteuerung für die den Berechnungen zugrundegelegten lebensnotwendigen Bedürfnisse (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung) auf das Neunfache gestiegen.

Diese Berechnungen beziehen sich auf das ganze Reich, sie stellen also ein Durchschnittsergebnis dar. In den Großstädten und in den Industriezentren liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Hier ist mit einer Verteuerung um das Zehnfache zu rechnen. Die Erhöhung der Mieten hat mit der Verteuerung der Lebenshaltung nicht im entferntesten Schritt gehalten. Ganz abgesehen von der außerordentlich hohen Arbeitslosigkeit, die weite Schichten des Proletariats der gänglichen Verteuerung überantwortet, reicht der Lohn auch der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten kaum zur Deckung des Rah-

erungsbedarfs aus, geschweige denn, daß damit Anschaffungen an Hausrat, Wäsche und Kleidungsstücke gemacht werden könnten. Unter diesen Verhältnissen erscheint die Forderung nach einem Lohnabbau geradezu als Wahnsinn.

Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot

Der Siedlungs- und Wohnungsausschuß des Reichswirtschaftsrates nahm in seiner Sitzung am 8. April folgenden Antrag an: „Die Reichsregierung wird ersucht, im Hinblick auf die Notwendigkeit zur Abwendung der drohenden Arbeitslosigkeit und zur sofortigen Bekämpfung der Wohnungsnot einen Betrag von weiteren drei Milliarden Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen, die nach den Bestimmungen über Reichsdarlehen zu verwenden sind. Die Verzinsung und Tilgung dieser Reichsmittel soll durch die bereits hier beschlossene und nötigenfalls zu erhöhende Wohnungs- und Gebäudesteuer erzielt werden.“

Hindenburg an Ludendorff

Wenn immer der Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich öffentlich geäußert hat — etwas Geschriebenes ist nicht dabei herausgekommen. Das gilt auch von dem Glückwunschschreiben, das er der „München-Kugoburger Abendzeitung“ anlässlich des Geburtstages des Generals Ludendorff am 9. April zur Verfügung gestellt hat. Es heißt da:

Befehle von glühender Liebe zu Ihnen und Vaterland, kühn, zuverlässig und verantwortungsvoll, klar in der Beurteilung der Lage, ein Meister in der Anordnung der Operationen und in der Schaffung wie Verwendung der Kampfmittel, an unermüdlicher Tapferkeit, so hand er mir zur Seite in allen Stürmen des jahrelangen Ringens gegen eine Welt von Feinden. Das kann ich ihm nie genug danken!

Möge sich bei uns die Erkenntnis von der Bedeutung und dem Wert einer solchen Persönlichkeit manchen unerschrockenen Auseinandersetzungen gegenüber immer mehr klären, und möge es Deutschland in künftigen schweren Zeiten nicht an Männern fehlen, die gleich Ludendorff ihr ganzes Denken und Tun selbstlos nur einem Ziele weihen: dem Siege unserer Fahnen, dem Wohle des Vaterlandes!

Ein Urteil über die Kraft der Inhalt dieses Schreibens nicht übertrieben werden. Denn abgesehen von der politischen Prospektive, von der aus Ludendorff während des ganzen Krieges die Ereignisse betrachtet hat, hat er auch auf seinem ureigenen militärischen Gebiete völlig verlagert. Er war das Gegenteil eines Meisters in der Beurteilung der Lage, sondern, um ein Wort Hoch zu gebrauchen, nur ein Soldat, d. h. ein Unteroffizier mit Generalstreifen. Und daß Hindenburg nichts anderes ist, beweis sein Schreiben an die „München-Kugoburger Abendzeitung“. Seine Urteilskraft wird höchstens noch übertriften von der Urteilskraft jener Arbeiter.

Rezept Mumm

Der „Vorwärts“ scheint sich das Rezept des deutschen Abgeordneten Mumm zu eigen gemacht zu haben, wonach man einem Hundeschwanz küllweise das Lebenslicht ausblasen kann. Nachdem er zuerst den Übernehmenden des Herrn Schiff über die Amsterdamer Konferenzen kaum gewöhrt, mußte er zuerst nach unseren Feststellungen zugeben, daß Herr Schiff mit seinen häßlichen Bemerkungen über den Ursprung der Konferenzen einsehend geschwiebelt hat. Nun muß aber noch der „Vorwärts“ eine Verichtigung des Internationalen Gewerkschaftssekretariats abdrucken, wonach sein famoler Korrespondent die Behauptungen, die er dem Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Genossen Thomas, in den Mund gelegt hatte, sich aus den Fingern gelogen hat.

Man sollte nach diesen Verichtigungen annehmen, daß der „Hundeschwanz“ des Herrn Schiff damit erledigt ist. Es ist aber nicht der Fall. Als hartgeleitener Sünder hängt der „Vorwärts“ seinem Dementi folgenden Nachsatz an:

„In unserem schändlichen Urteil über das inkonsequente Verhalten der Unabhängigen wird damit natürlich nicht das geringste geändert.“

Preisfrage: Wie viele Rippenstöße braucht der „Vorwärts“ nach, um dem „Hundeschwanz“ des Herrn Schiff endgültig das Lebenslicht auszublauen?

Sege gegen den Landrat Kasperek

Gegen den Genossen Kasperek, dem Landrat von Sangerhausen, richten die Reaktionen aller Schattierungen seit einiger Zeit eine ganz unwürdige Hege. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er während des Kommunistenpulvers keine Pflicht verletzt und den räuberischen Banden nicht mit der gebotenen Energie entgegengetreten wäre. Ja, man behauptet sogar von ihm, er habe mit den Kommunisten in Verbindung gestanden und ihre sogenannte „Aktion“ gewissermaßen Mitbewegend begünstigt. Insbesondere habe er das rechtzeitige Herbeizuziehen der Sipo verhindert und dadurch die einheimische Bevölkerung schutzlos den Räuberbanden und Plünderungen preisgegeben.

Diese Behauptungen entbehren jeder Begründung. Genosse Kasperek hat sich dem Kommunistenpulver mit aller Macht widersetzt. Der Überfall auf Sangerhausen geschah allerdings plötzlich, daß Gegenmaßnahmen nicht ergriffen werden konnten. Nachdem die Hölzgarbe Sangerhausen besetzt hatte, bemühte sich Genosse Kasperek, größeres Unheil abzuwenden, so weit dies in seinen Kräften lag. Die Reaktionen haben absolut keinen Grund, Kasperek der Nachlässigkeit und noch weniger der Feigheit zu bezichtigen, denn gerade sie vertuschen sich alleamt in die Mannefächer, als die Hölzgarbe anrückte. Sie fanden ihren Mut erst wieder, als Sipo und Reichswehr ihren Einzug gehalten hatten.

Auf das Wirken des Genossen Kasperek ist es vor allem zurückzuführen, daß den Räubern die öffentlichen Kassen nicht ausgeliefert wurden. Für die 200 000 Mark, die dem Vorkontrollrat abgepreßt wurden, ist Kasperek nicht verantwortlich zu machen. Wie groß insbesondere die Feigheit der deutschen Reaktionen während der kommunistischen Aktion in Sangerhausen war, ergibt sich aus der Tatsache, daß einige Tage nach dem Überfall in einem öffentlichen Aufruf einiger Bürger bekanntgegeben wurde, daß die Frau eines deutschen nationalen Gymnasialdirektors, das soweit ging, den Putzschlüssel — Geldgeißel auszugeben — sollte, bekanntlich dem „Vaterland zur Verfügung gestellt werden“ sollte.

Die „Kote Fahne“, die in der unwahren Berichterstattung mit den Ludendorff-Blättern weitest, berichtet ebenfalls in ganz entstellender Weise über die Vorgänge in Sangerhausen. Sie behauptet wiederholt, Kasperek habe vor dem Wüten der reaktionären Truppen fliehen müssen. Das ist alles aus den Fingern gelogen und noch niedriger ist es, wenn das kommunistische Organ behauptet, Kasperek hätte nicht in das Gezeul über die kommunistischen Putzschlüssel ein. Kasperek weiß diese Lebensverkünderung nicht, weil er selbst zurück, gerade weil er mit seinen eigenen Augen sehen konnte, daß die „Aktion“ gegen Sangerhausen abwärts über politisches Handeln stand und nichts weiter war als ein räuberisches Privatunternehmen.

Wenn die „Kote Fahne“ andere Meinung ist, dann möge sie gefälligst Umschau in Sangerhausen halten und sich die Spuren der Verwüstungen ansehen. Nur verdumpfte Elemente können für derartige Geschändnisse irgendeine Entschuldigung ausfinden.

A. WERTHEIM

Versand-Abteilung Berlin W. 9

Preislisten nach auswärts portofrei



M. 195.-



M. 85.-

Außerordentlich preiswert:

Jumper
aus gestreiftem
Kunstseiden-Trikot
195 Mk.

Bluse
aus gesticktem
Voll-Voile,
jugendl. Form
32 Mk.

Sportbluse
aus Waschkrepp, offen und
geschlossen zu tragen, in
modernen Farben
45 Mk.

Bluse
aus glattem Voll-
Voile, mit Filet-
Motiv
55 Mk.

Jabot-Bluse
aus gesticktem Voll-Voile mit
plissiertem Volant und Seiden-
bandschleife
85 Mk.

Blusen-Paletot aus
klein-kariertem Stoff, mit Gürtel und
farbigem Unterkragen.....**195 Mk.**

Kostüm kleine Damengrößen,
aus hell meliertem Stoff, Jacke halb mit
Halbseide gefüttert.....**225 Mk.**

Damen-Mantel aus
fein gestreiftem Stoff, im Rücken ge-
zogen und bekurbelt.....**285 Mk.**

Kostüm aus klein kariertem
Stoff, Jacke mit Halbseide gefüttert
450 Mk.

Kleiderrock aus praktischem Stoff.. **35 Mk.**
Kleiderrock aus meliertem Stoff,
ganz plissiert..... **60 Mk.**
Kleiderrock aus Eolienne, gezogene
Form..... **158 Mk.**

Damenschuhe
Weiß Damenschuhe **48⁵⁰**
Hochschaffstiefel farbig,
Chevreauleder..... **225 Mk.**

Jugendl. Kleid aus
dunkel gestreiftem Tennisstoff..... **198 Mk.**

Trikotkleid Kunstseide,
Schlüpferform, fesche Machart..... **325 Mk.**

Cheviotkleid reine Wolle
mit aparter Wollstickerel..... **375 Mk.**

Taffetkleid mit Schärpe,
offen und geschlossen zu tragen, mit
farbiger Stickerel..... **475 Mk.**

**Gestrickte
Damen-Jacken**
in lebhaft. **69** Reine Wolle od. Kunst-
seide gewirkt, gute **195 Mk.**
Farben.. **Mk. Qual. m. kl. Fehlern**



**Lackleder oder
farbig Chevreau
Goodyear Welt**
165 Mk.

**Elegante
Damen-Ledertaschen**
**Besonders
preiswert** **295 Mk. 375 Mk.**

Theater und Vergnügungen

Volkstheater
7 1/2 Uhr: **Wasserkönig Tod**
7 1/2 Uhr: **Antigone**

Neues Volkstheater
8 1/2 Uhr: **Hera**
7 1/2 Uhr: **Weibsteufler**

Staatstheater
8 1/2 Uhr: **Die Meisterfänger**
8 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Deutsches Theater
8 1/2 Uhr: **Die Wälder**
8 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Kammerpiele
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Großes Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Königgräber Str.
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Komödienhaus
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

**Die spanische
Nachtigall**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Trion Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Rosen
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Heiden Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Das Privileg
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Gajanovas Sohn
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Komische Oper
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Thalia Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Leffing Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Die Marquise von Arles
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

**Theater
am Nollendorfsplatz**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

**Wenn Liebe
erwacht...**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Fledermaus
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Rose Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Der Weg zum Herzen
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Casino Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Vollrich & Sohn
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Folies Caprice
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

7 1/2 Apollotheater 7 1/2
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Theater a. Kottb. Tor
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Elite-Sänger
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Königstadt-Theater
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

Gala-Sänger
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

**Sonntags
Vorstellungen**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**
7 1/2 Uhr: **Die Wälder**

**Das
Milliarden**

Thalia-Theater
Abendlich 7 1/2:
Mascottchen
Der größte Operettenspieler dieser Saison.

Ausschneiden!
Sonder-Vergünstigung für die Abonnenten der „Freiheit“
gültig bis 30. April (außer Sonntags) für 1-4 Personen.
Sperre... 3 Mk. Park-Bankett... 10.-
Park... 4 Mk. Park-Bankett... 11.-
Park... 7.50 Park-Bankett... 12.-
Originalkarten 8 Tage im Voraus von 10 bis 2 und
ab 4 Uhr abends an der Theaterkasse.

SCALA
LUTHERSTR. 22-24
DIE VARIETE-BÜHNE GROSS-BERLINS

**Das
Internationale
Varieté-Programm**
Heute 2 Vorstellungen
3³⁰ 7³⁰
Kulde Preise
Vorverkauf an der Kasse von 10-2 Uhr.

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Friedrichstr. 72 & Hochbahn-Bühnenstr.
Die böse Lust
aus der Filmlogie
Die Diktatur der Liebe
mit Esther Carena
Die goldene Kugel
Klein-Komödie mit Esther Carena

Kammerpiele. Heute, Sonntag, mittags 11 1/2 Uhr.
Orientalische Dichtungen
Marta SIBENMANN
Zürich
Hymne d. Rigveda; Der Anfang d. Dinge; Aus d. Hohen
Lied u. d. Buche Hlob; Die Geltsa O-sen. Zwei große
Vagabunden d. Orient; U-Tai-pe, Hafs.
Karl: 20-8 M. n. St. a. d. Kasse d. Deutsch. Theaters.

Residenz-Kasino
Blumenstraße 10
Täglich:
BALL

Pachtstube
Königstadt-Kasino
Holzmarktstraße 72
Täglich:
Großer Ball!

Gr. Volkoper Berlin
Dir. Otto Wilh. Dange
Im Walhalla-Theater
Weidenbergweg 19-20
Heute Sonntag nachm. 2 1/2.
Der
Barbier von Sevilla
Freitag, abends 7 Uhr
Carmen
Sonntag, den 17. April
nachm. 2 1/2 Uhr
Siefland

Schlafzimmer
eichens, komplett 3800.-
weisses, 3000.-, Herren-
zimmer, runderhaupte Bi-
bliothek 4000.-, Speise-
zimmer, sehr gute Ausfüh-
rung 4800.-, ruhiges
Staubzimmer 1200.- Mark.

Viele Gelegenheitskäufe
in schweren Inneneinrich-
tungen und Einzelmöbeln
zu enorm billigen Preisen.
Hans Lennert
Lothringer Str. 55
am Rosenfelder Platz.

Eingetroffen
Creme-Schokolade
Sonder zu Fabrikpreisen
Knopf, Rosenfelder Straße 10.

**Fußboden,
Schalbleiter, Bohlen,
Bauhölzer, Dachpappe
Fenster, Türen, Träger**
alles äußerst billig
verkauft
Paul Köhler,
Greifswalder Straße 100.
Tele. an: Vieränder 464.

Wanderkarten
für alle Gelegenheiten
erhält man in der
Buchhandlung „Freiheit“
Weise Straße 4-8.

**Stabiment
Zielka**

**Zielka's
Heitere Spiele**
Friedrichstraße 59/60, Ecke
Dippelberg Straße
Täglich 2 Vorstellungen
nachmittags 7 1/2
und abends
Großes Programm

12 Schläger
Gendarmstraße 64
Freitag, 7 1/2 Uhr:
12 Schläger

Wilder, Kunstblätter, Wand-
schmuck mit und ohne Rahmen
kauft man in der Buchhandlung
„Freiheit“, Weiser Straße 4/8.

Deutscher Arbeiter-Jugend-Bund
Gau Berlin
Besitz!
Bewegung, den 12. April 1921, abends 7 1/2 Uhr,
in der Neuen Welt, Kreuzbld., Hafenstraße 108/114
(Großer Saal)
Die Jahreszeiten
Oratorium von Joseph Haydn
Mitwirkende: Hel. Marg. Schlemmer, Herr Rudolf
Laudenthal, Herr Theo. Boden, der Berliner Volks-
chor, das Bläser-Orchester
Eintritt 4 Mk. inkl. Steuer, Abendkasse 5 Mk.
Eintrittskarten sind zu haben beim Kassierer Hans
Egger, Berlin, Nauynstr. 54 III und an der Abendkasse

Briefmarken
kauft Großmann, Johannisstr. 4.
Ausgang s. d. Friedrichstr. (Nr. 100) Norden 106 21

Säle
für Versammlungen, 50-200 Personen
Gute Verpflegung u. Hackescher Hof,
Rosenfelder Str. 40/41 u. Norden 1215

Konkurrenzlose Preise!
Fahrradreifen pr. Gummi
von 48.- bis 125.- Mk.
Fahrradschläuche pr. Gummi
von 16.50 Mk. an
Alle Ersatzteile für Fahrräder am Lager.
Vn. Fahrrad- und Karbid.
Autoreifen u. Fahrradhaus „Nord-Ost“,
Berlin, Elsenstr. 40, am Rosenfelder Tor.

Kriegsanleihe wird zu 84 % in Zahlung genommen!

2 billige Tage!

10 Sonderangebote!!

1 Seidenglanz-Popellumantel imprägniert	193.50	2 Covercoatmantel, Herrenform	304.-
3 Imp. eldenmantel	335.-	4 Mantelkleider u. Kostüme	437.-
5 Modell-Kostüme	512.-	6 Pilschmantel	615.-
7 Pelzmantel	2475.-	8 Gummimantel für Damen	251.-
9 Stoffröcke	66.-	10 Gummimantel für Herren	317.-
			blau 45.-
			Sport 217.-

**Original-Modelle in Mänteln u. Kleidern
auffallend billig!**

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, 2. Geschäft: Berlin NO
Mohrenstrasse 37a Gr. Frankfurter Str. 115

Groß-Berlin

Wenke für die Steueranmeldung

In diesen Tagen kommen die Steueranmeldungsformulare zur Verfügung. Diese auszufüllen, wird dem Empfänger noch mehr Umstände machen, wie es bei den früher herausgegebenen Formularen der Fall war, deshalb wollen wir nochmals einige Wenke für die Steueranmeldung geben. Außer einer acht Seiten starken Steuererklärung besteht die unerwünschte Sendung der Steuerbehörde noch aus einer Kapitalertragssteuererklärung, einem Einkommensteuerabrechnungsformular und einem nicht mehr in allen Angaben zutreffenden Auszug aus dem Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920.

Bei der Ausfüllung der Steuererklärung ist zu beachten, daß verlangt wird, sämtliche Fragen zu beantworten. Falls dieser Aufforderung nicht entsprochen wird, ist anzunehmen, daß sich daraus nachher zeitraubende Verhandlungen auf dem Finanzamt notwendig machen.

Für Lohn- und Gehaltsempfänger sind die Fragen auf der ersten Seite des Formulars nach Ausfüllung der Rubriken für die Personalien der zu Steueranmeldenden nicht bestimmt, soweit diese nicht noch nebenbei Grundbesitzer sind und daraus ein Einkommen haben. Durch Striche in den für die Ausfüllung freigelassenen Raum muß zu erkennen sein, daß diese Fragen nicht in Betracht kommen.

Auf Seite 2 ist der obere Teil (II) auch nur von Gewerbetreibenden auszufüllen. Nichtgewerbetreibende machen Striche, ebenso in der nächsten Rubrik (III) (Einkommen aus Kapitalvermögen), sofern nicht Kapitalvermögen (Bankguthaben, Spargelder, Genossenschaftsanteile) vorhanden ist, andernfalls sind die Zinsen einzusetzen.

Die nächste Zuhilfenahme (IV) Einkommen aus Arbeit, kommt für unsere Leser am meisten in Betracht. Unter 1 ist der Jahresverdienst aus der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1920 anzugeben. Abzüge dürfen hier nicht vorgenommen werden. Die nächsten Fragen mit Ausnahme der dritten kommen wieder weniger in Frage. Wenn vom Lohn oder Gehalt der Steuerabzug abgerechnet wurde, ist diese Summe unten auf der Seite einzusetzen.

Auf Seite 3 unter V sind die Einnahmen anzugeben, soweit sie nicht schon vorher angegeben sind. Unter Gesamteinkommen der Steuerbaren Einkünfte ist nochmals die Gesamtsumme des Einkommens anzugeben.

Eine wichtige Abteilung für alle zur Steueranmeldung Kommenden ist die Abteilung VI. Gehehlliche Abzüge. Unter 1 sind die Fahrgehalte anzugeben zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte. Nehmen wir an, daß jemand in Adlershof wohnt und in Moabit tätig ist, so wird er neben den Kosten für 32 Wochenkarten für die Benutzung der Eisenbahn auch den 300-fachen Betrag des täglichen Straßenbahnfahrgehaltes einsehen müssen. Der errechnete Gesamteinkommen, gewöhnlich 6 bis 700 M., kommt in die letzte Rubrik.

Falls die Ehefrau ebenfalls erwerbstätig ist, sind die Mehrforderungen für den Haushalt anzugeben. Also, falls sich dadurch die Beschäftigung von Aushilfen im Haushalt notwendig machen, oder ein Teil der Haushaltstätigkeit fremden Diensten gegen Entgelt (Wäschewaschen, Kleider ausbessern usw.), übertragen wird, oder die Beaufsichtigung der Kinder Ausgaben verursacht, sind diese Summen mitanzugeben. Denn gewöhnlich wird die Hälfte des Einkommens der Ehefrau auf diese Weise wieder verbracht.

Unter 2 sind die Zinsen für Schulden anzugeben, auch dann, wenn die Gläubiger nahestehende Personen sind und nicht einen besonderen Vertrag abgeschlossen haben. — Auf Seite 4 unter 3 bis 9 sind als Werbungskosten benannte gehehlliche Abzüge anzuführen. Unter 3 sind laufende Unterhaltungen an teilweise erwerbsunfähige Angehörige einzusetzen. Unter 4 sind Beträge nur dann anzugeben, wenn jemand selbst Arbeitnehmer

beschäftigt. Unter 5 werden Beträge für Sterbefällen (Gewerbestattungsvereine und ähnliche Vereine) abzugeben. Unter 6 Versicherungsprämien für sich und alle Angehörigen, soweit diese nicht selbst erwerbstätig sind, und zwar können diese Beträge jetzt bis zu 1000 M. abgezogen werden (früher nur bis 600 M.). Die nächste Position 7 hat wieder besondere Bedeutung, da hier alle Abzüge für Krankentafeln, Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung, sowie die Beiträge für Gewerkschaften in Frage kommen; nicht nur Wochenbeiträge, sondern auch alle Ortszuschläge, Extramartern und obligatorische Sammlungen. Weiter gehören zu den Werbungskosten zweifellos die Ausgaben für Berufsausbildung. Für Arbeiter ist die Summe in diesem Falle leichter zu errechnen als für Angestellte. Die Summe von 1000 M. wird in den meisten Fällen kaum zu hoch gegriffen sein.

Die Seiten 5 und 6 enthalten noch eine Reihe von Fragen, die ohne jede Schwierigkeiten beantwortet werden können. Sie dienen in der Hauptsache zur Erläuterung der vorher genannten Angaben. Auf Seite 5 und 6 kann im Falle von Krankheit, längerer Arbeitslosigkeit oder wegen sonstiger Umstände Ermäßigung beantragt werden.

Berliner Vergnügungstamel

Wir entnehmen einer einzigen Inseratenreihe eines bürgerlichen Abendblattes folgende (unverändert wiedergegebene) Zeilen, die in den Anzeigen der massenhaften Vergnügungstafeln zu lesen sind:

- Die beste Original-Tanz-Band Berlins
- Jimmy-Lanz
- Tom Cowler zeigt seine Trainingmethode
- Tom Cowler am Panchingball
- Tom Cowler zeigt die wichtigsten Schläge
- Tom Cowler demonstriert Scheinschläge während des Kampfes
- Die böse Luik
- Die Diktatur der Liebe
- Original Hawaii, Spieler und Sänger aus Honolulu
- Das leutsche Model, Fleisch von Hans Pfanzer.
- Charakteristische Barock-Tänze
- Salomé-Lanz
- Chimmy-Lanz
- Moderne Eva-Länge
- Der leutsche Josef — Sein Model — Am Badestrand
- Selbe Bestien

Kommentar überflüssig!

Der Etat der Berliner Straßenbahn

Verkehrseinstellung unwirtschaftlicher Art.

In mehrfacher, zum Teil sehr lebhafter Aussprache beschäftigte sich Freitag die Verkehrsdeputation, unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Dr. Adler mit dem Entwurf des Haushaltsplanes der Berliner Straßenbahn, in dem alle Straßenbahnen der neuen Stadtgemeinde zusammengefaßt sind.

Der Vorschlag für 1921 schließt ohne Zuschuß, aber auch ohne Ueberschuß mit 718700000 M. ab, was auf den 1-Mark-Tarif zurückzuführen ist, während noch das letzte Jahr mit einem Feilbetrag von 68,9 Millionen endete. Den größten Teil der Einnahmen bilden natürlich die Fahrgehalte mit 584,4 Millionen. Aus der neuen Reklame erhofft die Verwaltung eine Einnahme von 3,7 Millionen. Aber selbst mit dem 1-Mark-Tarif können nur die laufenden Betriebsausgaben gedeckt, nicht aber Mittel zur Erneuerung und Erweiterung bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck enthält der Haushaltsplan 120 Millionen „aus Anleihenmitteln“, gleichgültig, ob sie von der Stadt selbst oder von privater Bankseite gewonnen werden. Im Anschluß an diesen Vorschlag wurde von der Verwaltung erklärt, daß 1200 Mann sofort entlassen werden müßten, wenn es nicht gelänge, für diese unbedingt notwendigen Betriebserneuerungen die erforderlichen Millionen aufzutreiben. Der Verkehr müßte dann erheblich eingeschränkt und verschlechtert werden. Etwa 10 Straßenbahnlinien hätten sich infolge des nach Einführung des 1-Mark-Tarifes festgestellten Verkehrsrückganges als so unwirtschaftlich herausgestellt, daß ihre völlige Einstellung erfolgen könnte. Das würde eine Entlassung von 1000 Mann und eine jährliche Ersparnis von 16 Millionen bedeuten. Durch

weitere Einschränkung der Beiwagen und Vergrößerung der Abstände zwischen den Wagen könnten weitere 1000 Mann erspart werden. Ferner sei die von den Stadtverordneten bereits beschlossene Durchführung des vollen Achtstundentages nötig. Sozialistischer Seite wurde gegen die angekündigten Massenentlassungen Einspruch erhoben.

Die Verkehrsdeputation beschloß denn auch mit erheblicher Mehrheit grundsätzlich, alle nachweislich unwirtschaftlichen Linien einzustellen. Ferner soll der Magistrat ersucht werden, die bisher an die Gemeinde abgeführte Abgabe von 30 Millionen, die jetzt die Kammerverwaltung einnimmt, der Straßenbahn zu stunden. Auch die Reichsregierung soll veranlaßt werden, der notleidenden Straßenbahn die Verkehrssteuer, die den Etat für 1921 mit 22,5 Millionen belastet, bis auf weiteres zu stunden. Der Etat wurde schließlich ohne Änderungen angenommen.

Wohnungselend und Wohnungsinspektionen

Ein Bezirksverordneter, welcher Mitglied der Beschwerdekommision in Wohnungsangelegenheiten ist, schreibt uns zu diesen die ärmere Bevölkerung am schwersten treffenden Jammerzuständen folgendes:

Vor langer Zeit wurden, um den größtenteils berechtigten Beschwerden über die Wohnungsinspektionen nachzugehen, auf Veranlassung des zuständigen Deputierten in allen Bezirken sogenannte Beschwerdekommisionen gewählt. Diese sollten in allen Fällen, wo Wohnungssuchende durch Beamte oder Privatpersonen benachteiligt wurden, dem Beschwerdeführer zu seinem Recht verhelfen. Diese Beschwerdekommisionen erzielten Sympathie, in denen die Beschwerdeführer ihr Anliegen vorbringen konnten, auch wurden schriftliche Eingaben entgegengenommen.

Diese Kommissionen sind bereits seit der kurzen Zeit ihres Bestehens derartig in Anspruch genommen, daß alle Mitglieder überreicht beschäftigt werden. Grund zur Beschwerde glaubt jeder Wohnungssuchende zu haben. Leider scheitert hier die Hilfe der Bezirksverordneten an der Mangelhaftigkeit, überhaupt in nennenswerter Weise eingzugreifen, weil eben keine Wohnräume vorhanden sind.

Am schlimmsten betroffen ist z. B. der 6. Halleischer-Tax-Bezirk. Dieser Bezirk, welcher vollkommen bebaut ist und keine Ausdehnungsmöglichkeit hat, zählt augenblicklich circa 14 000 Wohnungssuchende. Eine mindestens doppelt so große Anzahl haust in Wohnungen, die doppelt und dreifach belegt sind. Der 1. d. h. die Anzahl derjenigen Gläubigen, welche teils seit November 1919 auf eine Wohnungszuweisung warten, betrug in einer bestimmten Woche des Monats März nur 36. Obwohl nach § 3 der „Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 22. 6. 1919“ jeder Verfügungsberechtigte unverzüglich Anzeige zu erstatten hat, sobald Wohn- u. w. Räume unbenutzt sind, und nach § 10 jeder Verfügungsberechtigte bis zu 10 000 Mark Geldstrafe oder mit Haft bestraft werden kann, wenn er dieser Verfügung nicht nachkommt, werden Neumeldungen, wie die vorstehende geringe Zahl beweist, so gut wie gar nicht gemacht.

Hier kann helfend der wahrhaft leidende Teil der Bevölkerung eingreifen, indem jeder der zuständigen Wohnungsinspektion leere oder unbenutzte Räume anzeigt und auch diejenigen Herrschaften mittelst, welche übermäßig viel Räume bewohnen, wie wohl Tausende unserer Mitmenschen kein schützendes Dach über dem Kopf haben. Im letzteren Fall verhilft die Wohnungskommission jenen rücksichtslosen Gemütsmenschen zu Zwangsmietern, während im anderen Falle entsprechende Strafanträge gestellt werden.

Erschreckend groß ist die Zahl derjenigen sogenannten gebildeten Kreise, welche sich unter keinen Umständen freiwillig auch nur die geringsten Beschränkungen auferlegen wollen. Eine 5- oder 8-Zimmerwohnung mit entsprechendem Nebengelände ist das mindeste, was hier an standesgemäßen Unterkunftsräumen gefordert oder mit Sägen und Säben verteidigt wird.

Während auf der einen Seite sogenannte Luxuswohnungen bestehen, hauen Familien, aus sechs und mehr Köpfen bestehend, in erbärmlichen Kuchstuben oder Kellerkloaken. Wer nur recht viel Geld hat, bekommt auch eine Wohnung, lautet die ständige Entgegnung der Beschwerdeführer.

Wie den Wohnungssuchenden das schwere Geld aus der Tasche gezogen wird, zeigt u. a. die Inseratenpreise. So befinden sich auf einer Seite eines derartigen Blattes vom 20. März 1921 allein 113 Inserate, in denen neben den Geschäfterkäufen gleich eine entsprechende Wohnung mitterkauft wird.

Unverfümt inseriert hier ein Wohnungshändler u. a.: „Kolonialwaren, Südwest, 2-Zimmer-Wohnung, 18 000 Berl.“ Wehnlich lauten die übrigen Angebote. Tatsächlich darf ohne Ge-



Mopsrauel

- #### Damenkleidung
- Bluse aus farbig gemustert. Waschstoff. 18.50
 - Rock aus vorz. reinw. Cheviot, schwarz, marine 98.-
 - Rock aus Eolienne, schwarz oder marine 155.-
 - Paletot a. Covertcoat 245.-
 - Mantel aus vorz. kariertem Stoff 295.-
 - Regenmantel imprägniert 240.-
- #### Herrenkleidung
- Raglan Sommerulster in aparten Farben 540.-
 - Schlüpfert elegant aus impr. Gabardin 890.-
 - Gummi-Mantel 3/4 10.-
 - Sakko-Anzug Reine Wolle, blau 975.-
 - Beinkleid gestreift 128.-
 - Sport- u. Wanderr-Anzüge Joppen u. Breeches-Hosen in großer Auswahl

- #### Damen-Wäsche
- Taghemd viereckig mit Stecker- u. Ansatz 26.-
 - Taghemd viereckig mit Ein- und Ansatz 33.-
 - Beinkleid mit Stecker- u. Ansatz 26.-
 - Beinkleid mit Ein- und Ansatz 33.-
 - Garditur Taghemd u. Beinkleid m. Hohlsaum und Lochstickerei 85.-
- #### Strümpfe
- Damen-Strümpfe mit Doppelschle Baumwolle, schwarz 6.50
 - Musselin, schwarz, leder, grau 10.50
 - Seidenflor, schwarz 18.75
 - Herren-Socken Baumwolle, schwarz, leder, feinlaibig 5.50
 - Kinder-Söckchen Baumwolle schwarz, leder Größe 4-6 3.75 Größe 7-9 4.50

- #### Kleiderstoffe
- Reinwoll. Cheviot marine, doppeltbreit, Mtr. 29.-
 - Reinwoll. Kleiderserge marine, doppeltbr., Mtr. 37.-
 - Reinwoll. Voile in neuen Farben, doppeltbreit 55.-
 - Reinw. Kammgarnerge in versch. Farb., 105cm Mtr. 58.-
 - Reinwoll. Ulsterstoffe hellfarb., mel., 130cm Mtr. 75.-
- #### Seidenstoffe
- Foulardseide auf hell. Grund, ca. 90 cm, Mtr. 39.-
 - Schantung naturfarbig, 85 cm breit 39.-
 - Paillette schwarz, weiß u. farbig, 84 cm br., Mtr. 59.-
 - Mantelseide imprägniert, 110 cm, Mtr. 78.-
 - Rippentaff (Haitienne) 68 cm Mtr. 88.-
 - Jackenfutter halbschiden, Serge Mtr. 22.50

- #### Tischdecken
- Kochelleinen braun gerippt, reich bestickt 130 cm rund 98.-
 - 130x160 cm 108.-
 - 150x180 cm 115.-
 - Gobelin in persisch. Mustern 150x180 cm 150.-
 - Gobelin mit Franzen, persische oder Verdure-Muster 150 cm rund 285.-
 - Diwandecke Gobelin in pers. Must., 130x300 250.-

Kleid a. bedrucktem Voile mit farbiger Schärpe wie Abbild. 198.-

Kleid aus einfarbigem Voile mit reicher Stickerei wie Abb. 325.-

Die Erdbeeren

Skizze von Emile Zola

I.

Als ich an einem Junimorgen das Fenster öffnete, hauchte mir die frische Luft ins Gesicht. In der Nacht hatte es heftig gewittert. Der Himmel schien wie neu in zartem Blau, als sei er bis in seinem letzten Winkel reingewaschen.

„Komm, Ninette,“ rief ich lustig, „ieh' deinen Hut auf, Mädchen. . . Wir gehen aufs Land.“

Sie klatschte in die Hände. In zehn Minuten war sie mit dem Anziehen fertig, was für eine kleine Kolette von zwanzig Jahren sehr anerkanntswert ist.

Um neun Uhr waren wir im Waldchen von Verrieres.

II.

Berschwiegene Gehölz, wieviel Verliebte haben dort schon ihre Liebe spazieren geführt! An Wochentagen liegen die Wege verlassen da, Seite an Seite wandelt man umschlungen dahin, die Lippen suchen sich, und es hat keine Gefahr, daß andere zusehen — nur die Grassmäden im Gebüsch. Weithin erstrecken sich die Alleen mit ihren alten Bäumen, hoch und breit, der Sonnenschein schlüpft durch das Laubwerk und tupft goldene Flecken auf den zarten Miesentepich.

Ninon ließ meinen Arm los und lief wie ein junger Hund, der glücklich das Gras an seinen Knöcheln spürt. Dann kam sie müde und schmeichelnd zurück und lehnte sich an meine Schulter. Und immer der Wald um uns, weithin, ein Meer mit grünen Wogen. Das zitternde Schweigen und der lebendige Schatten der Bäume trug uns zu Kopf, und wir berauschten uns am brennenden Duft des Frühlings. Im Geheimnis des Waldes wird man wieder zum Kinde.

„Oh, Erdbeeren, Erdbeeren!“ rief Ninon, und wie ein entsprungenes Zicklein setzte sie über einen Graben und durchsuchte das Gebüsch.

III.

Erdbeeren? O nein, nur die Stauden noch, eine ganze Gruppe unter Brombeersträuchern.

Ninon dachte nicht mehr an die Tiere im Gras, die sie doch so sehr fürchtete. Red grub sie ihre Hände dicht in die Farren, hob jedes Blatt und war enttäuscht, nicht die geringste Beere zu finden.

„Man ist uns zugekommen,“ sagte sie und zog ein schiefes Mäuschen. „Ach, komm laß uns suchen, es gibt sicher noch welche.“

Und wir machten uns daran und suchten mit musterhafter Gewissenhaftigkeit. Gedückt, mit vorgebeugtem Hals hefteten wir die Augen fest auf den Boden, schritten nur behutlos vorwärts und suchten, ohne ein Wort zu sprechen, aus Furcht, die Erdbeeren könnten davonfliegen. Den Wald mit seinem Schweigen, seinem Schatten, den breiten Alleen und den schmalen Pfaden hatten wir vergessen. Erdbeeren, nur Erdbeeren finden! Wir suchten uns vor jedem Gebüsch und unsere zitternden Hände beschrienen sich im Laube.

Mehr als eine Meile legten wir so zurück; gebückt suchten wir bald rechts, bald links. Nicht die kleinste Beere. Nur prächtige dunkelgrüne Blätter überall. Ich sah, wie Ninon die Lippen fest aufeinanderpreßte und ihre Augen suchte wurden.

IV.

Wir kamen an eine große Böschung, auf die die Sonne mit schweren heißen Strahlen senkrecht niederbrannte. Ninon wollte nicht mehr suchen. Plötzlich stieß sie einen heissen Schrei aus. Ich lief hin, ganz erschrocken, ich glaubte, ihr wäre etwas zugefallen. Ich fand sie auf dem Boden kniend; die Aufregung hatte sie überwältigt, sie wies mit dem Finger auf eine kleine Erdbeere, die kaum erbsengroß und nur auf einer Seite rot war.

„Pflücke sie,“ sagte sie leise und schmeichelnd.

Ich hatte mich am Fuße der Böschung neben sie gesetzt.

„Nein, du hast sie gefunden, du mußt sie auch pflücken.“

„Nein, tu mir den Gefallen, pflücke sie.“

Ich wehrte mich solange und so gut, daß sich Ninon endlich entschloß, den Stengel mit dem Nagel abzuwickeln. Aber damit ergab sich eine neue Frage. Wer von uns beiden sollte die arme kleine Erdbeere essen, nach der wir eine lange Stunde gesucht

hatten. Ninon wollte sie mir durchaus in den Mund stecken, aber ich blieb fest; schließlich gab ich doch ein wenig nach, die Erdbeere sollte geteilt werden.

Sie nahm sie zwischen die Lippe und sagte lächelnd: — „Nun hast du deinen Teil.“

Und ich holte mir meinen Teil. Ich weiß nicht, ob die Erdbeere ganz brüderlich geteilt wurde. Ich weiß auch nicht, ob die Erdbeere mir schmeckte. So gut gefiel mir Ninons süßer Ruh.

V.

Die Böschung war voll Erdbeersträucher, voll richtiger Erdbeersträucher. Die Ernte war frühlich und reich. Wir hatten ein weißes Taschentuch auf den Boden ausgebreitet und uns feierlich geschworen, die Beute ohne den geringsten Abzug hier niederzulegen. Trotdem schien es mir, als sähe Ninon des Hieren die Hand an den Mund.

Als die Ernte eingeharnt war, sollten wir irgendwo im Schatten gemächlich frühstücken. Ganz nahe bemerkte ich einen entzückenden Schlupfwinkel, ein Blätterneß. Undächtigt wurde das Taschentuch neben uns niedergelegt.

Große Güte! Wie gut war es hier, auf dem Moose, in dieser wolkigen grünen Frische. Ninon sah mich mit feuchten Augen an. Die Sonne hatte schmeichelnd ihren Hals gerückt. Und da sie meine ganze Zärtlichkeit aus meinem Blicke las, neigte sie sich zu mir und sagte in einer Bewegung bewundernswürdiger Hingebung meine Hände.

Die Sonne kramte hoch im Geäst und tupfte uns zu Füßen goldene Flecken auf den zarten Miesentepich. Selbst die Grassmäden schwielen und sahen weg. Als wir dann nach den Erdbeeren suchten, um sie zu essen, bemerkten wir zu unserem Entsetzen, daß wir auf dem Taschentuche ruhten.

Fluch über England

Im Verlag Georg Müller, München, sind eben Strindbergs Gedichte, deutsch von Schering, erschienen. Der Band enthält u. a. den folgenden Haagsang auf England, der allerdings nicht nationalistic à la Disraeli, sondern sozialistisch empfunden ist. Das starke Stück erdicht mit einem interessanten Befundnis. Nicht die großen klassischen Dichter und Philosophen, sondern die sozialen Denker, Forscher, Dichter des 18. Jahrhunderts sind imstande, Strindbergs Haß in Verzeihen zu verwandeln.

Morgensonne scheint auf weiße Berge, und ich hörte eine Stimme aus Süden, die sprach und sagte: Fluch!

Fluch über dich, England! Von außen so kreideweiß wie ein geweißtes Grab, aber innen so schwarz, so ruhig schwarz, wie ein Steinkohlenpraß, zwischen Nordsee und Atlantik verankert. Fluch über dich, Krämerinsel, und deine Schächerpolitik! Fluch über Lord Beaconsfield, der im Namen der Menschlichkeit zwischen Asien und Europa wie ein Handlungsreisender abte!

Aber ich antwortete von Norden und sagte: Du ruhiges weißes Albion! Wenn auch deine Sünden blutrot wären, wie deine Koffbees; wenn dein Herz schwarz wäre wie deine Steinkohle, ich nehme deine Reeretreibde und streiche einen Strich durch dein großes Debet auf deiner großen schwarzen Tafel; nicht weil ich häßlich bin von deinem trefflichen Valse Ale und deinen guten Kaffermessern; ich verzeihe dir deine ostindischen Sünden, deine afrikanischen Verbrechen und deine irländischen Fressel; ich verzeihe dir, England, nicht deinetwegen, sondern euretwegen, Dickens, Darwin, Spencer und Mill!

Die Arbeiterbewegung in Canada

William Joens, ein ehemaliger methodistischer Geistlicher, der später Redakteur der Zeitung „Western Labour News“ in Winnipeg (Canada) wurde, ist gegenwärtig wegen politischer Vergehen im Provinzialgefängnis dieser Stadt. Er ist während seiner Haft zum Mitglied des Provinzialparlamentes gewählt worden, der am 10. Februar zusammengetreten ist, und will nach seiner Ende des Monats bevorstehenden Entlassung, seinen Sitz im Parlament einnehmen. Aus seiner stillen Zelle sendet er einen Brief an die Redaktion des „Londoner Labour Leader“, über die Lage der Arbeiterbewegung in Canada, die auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte.

Vor vier Jahren, so erinnert er, beschloß der Gewerkschafts-Kongress von Canada die Gründung einer politischen Arbeiterpartei, der marxistischen „Sozialistischen Partei von Canada“. Sie stellt noch heute die radikalste Gruppe im canadischen Parteileben dar; kommunistische Gruppen gibt es bis jetzt nicht. Die wenigen älteren sozialdemokratischen Lokalgruppen waren während des Krieges von der Regierung unterdrückt worden. Andere Arbeitergruppen fanden ihre politische Erscheinungsform in den britischen Organisationen der Trade-Unions. Erst nach dem Gewerkschaftskongress wurden in allen größeren Industriezentren eigenständige Parteiorganisationen der Labour Party geschaffen. Ihre Namen waren verschieden; so in Toronto und Vancouver die Independent Labour Party, die Unabhängige Arbeiterpartei, in Winnipeg die Dominion Labour Party, die Landes-Arbeiterpartei. Das letzte Jahr brachte einige Erfolge. Neuhottland wählte in seinem Provinzialparlament eine Gruppe von acht Arbeitervertretern, Ontario sogar ein Duzend. Manitoba hat ihrer neun oder zehn, British Columbia einen oder zwei von der Socialist Party of Canada (Sozialistische Partei Canadas) und ebenso viel von der I. L. P., der Arbeiterpartei. Auch Alberta hat kürzlich ein paar Arbeitervertreter gewählt. Dies alles in den Provinzialparlamenten. Bei den Bundeswahlen dagegen unterlagen sämtliche Kandidaten der Arbeiterpartei, bis im letzten Sommer bei einer Nachwahl in Temiscaming das erste Mitglied der Arbeiterpartei in das Bundeshaus in Ottawa einzog. Soweit sind unsere Genossen in Canada noch entfernt vom Besitze der politischen Macht!

Winnipeg sieht jetzt vor einer neuen Situation. Die One Big Union, Einheitsverbands-Bewegung, fand im Gewerkschaftskongress bittere Gegnerschaft, und der Gegensatz wird nun sowohl auf politischem wie auf gewerkschaftlichem Gebiet ausgefochten. Leider führten diese Streitigkeiten zu solcher Verbitterung (sogar die Verhaftung von Streikleitern wurde von der anderen Seite mit Genugtuung begrüßt), daß die Dominion Labour Party von Winnipeg sich spaltete und die Dissidenten die Independent Labour Party of Winnipeg gründeten; so stehen nun auch dort zwei Bruderparteien im Kampfe miteinander.

Im letzten Jahre hatten die Arbeiter in der Stadtvertretung gerade die Hälfte der Sitze inne. Demgegenüber beantragten die im „Bürgerkomitee“ organisierten Unternehmer die Vermehrung der Stadtverordneten um 50 Prozent, Wahlen nach einem Proporzsystem, und Verminderung der Stadträte von 7 auf 3. Dazu nun der Bruderwitz im Arbeiterlager, und der Erfolg: Unsere Genossen haben heute nur noch ein Drittel der Sitze im Stadtparlament inne.

Der Streit, wie er sich in Winnipeg besonders heftig austobte, ist ja eine Erscheinung, der wir heute in der Arbeiterschaft der ganzen Welt begegnen. Die Lage in Russland hat ganz allgemein eine Entfremdung der verschiedenen Richtungen im Proletariat zur Folge gehabt. Noch aber hat in Canada keine Gruppe sich zum Kommunismus bekannt. Wohl besitzt auch diese Richtung hier nicht unbedeutliche Sympathien, aber noch keine Organisation. Auch die Arbeitslosigkeit spielt in Canada dieselbe verhängnisvolle Rolle wie in allen andern Ländern. Am schlimmsten steht es in Montreal. In Toronto haben entlassene Soldaten Gastwirtschaften geplündert. In Vancouver drangen Arbeitslose in eine Egerterhalle, verdrängten die Tennis spielenden Offiziere und hielten eine Versammlung ab. In allen größeren Städten werden Erwerbslosenunterstützungen gezahlt, so in Winnipeg 75 Dollars monatlich für Verheiratete und die Hälfte für Unverheiratete. Die Regierung sieht dem Problem tatenlos gegenüber. Vindo.

Schau und Erlebe. Die Fragen der Frauenbildung wird der Bund entschiedener Schulreform in seiner nächsten öffentlichen Versammlung, Sonntag, 18. April, im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Kadestraße 18, behandelt. Redner: Margareta Hallmann-Schinner, Maria Gerhardt, Maria Kroll und Dr. Siegfried Kowerau (Charlottenburg, Königin-Luise-Str. 17). Anfragen in dieser Angelegenheit sind herzlich zu richten.

Hundert Prozent

Die Geschichte eines Patrioten

Roman von Upton Sinclair

Aus dem Monoklispit Übersetzung von Hermann zur Mühlen Copyright by Der Welt-Verlag Berlin-Heidelberg 1921

(24. Fortsetzung) (Nachdruck verboten) Donald begrüßte Peter äußerst steif; ohne ein Wort zu sagen, zeigte ihm der junge Quäker, daß er ihn für einen Renegaten, einen Feigling halte, der Goooder im Stich gelassen habe. Peter jedoch war geduldig und taftvoll, er versuchte nicht, sich zu verteidigen, fragte auch nicht nach Donalds Plänen und Absichten. Er erklärte bloß, er habe die Frage des Militarismus studiert und sei zu einem Schluß gekommen. Er sei Sozialist und Internationalist, halte Americas Eintritt in den Krieg für ein Verbrechen und wolle dagegen agitieren. Er werde Dienstverweigerer aus Gewissensgründen sein, mögen sie ihn einsperren oder erschießen, niemals werde er eine Uniform anlegen.

Es war Donald Gordon unmöglich, einem Menschen, der derart lebete, zu widersprechen, einem Menschen, der ihm offen in die Augen blinnte und seine Ueberzeugung so ehehlich und schlicht aussprach. Am gleichen Abend ging Peter zur Versammlung der sozialistischen Partei und erneuerte seine Bekanntschaft mit den Genossen. Er hielt keine Rede, benahm sich nicht auffällig, stimmte bloß allem zu. Am folgenden Tag gelang es ihm, mit etlichen Parteimitgliedern zusammenzukommen, denen er seine Ueberzeugung klarlegte. Bevor eine Woche vergangen war, wurde Peter allgemein geduldet, keiner dachte mehr daran, ihn einen Verräter zu nennen, oder ihn aus seinem Zimmer zu werfen.

Bei der nächsten Wochenversammlung der Partei wagte Peter, es einige Worte zu sprechen. Es war eine lobend wilde Versammlung, auf der der Krieg und die Dienstpflicht besprochen wurden. In der Partei gab es etliche Deutsche, Franzosen und zwei Juden, die natürlich begeisterte Pazifisten waren. Der linke Flügel der Partei forderte radikale Maßnahmen, Massenaktion, Generalstreik, Aufrufe an das

Proletariat, es möge sich erheben und seine Ketten zerbrechen. Dies waren die Tage der großen Geschehnisse, die russische Revolution hatte die Welt elektrifiziert, die Genossen des linken Flügels erhoben sich auf Pittischen der Hoffnung.

Peter sprach als einer, der die Strafen gewandert ist, der Reiche und Gütel kennt. Was hat es für einen Sinn, hier im Saal Resolutionen zu fassen, hier, wo bloß Parteimitglieder zugegen sind. Draußen, auf den Straßen, muß man die Stimme erheben, das Volk aufrütteln, ehe es zu spät ist. Hat jemand von den Anwesenden den Mut, eine Straßenversammlung einzuberufen?

Etliche konnten dieser Herausforderung nicht widerstehen, in wenigen Minuten hatten sich einige junge Hitzköpfe, darunter Donald Gordon, Peter angeschlossen. Am folgenden Abend wollten diese freiwilligen Kämpfer in der Hauptstraße sprechen. Erfahrenere warnten sie, sie würden bloß von der Polizei verprügelt werden. Doch lag die Antwort allzu nahe: besser von der Polizei verprügelt werden, als sich von der deutschen Artillerie in Stücke zerreißen zu lassen.

32.

Peter teilte Mc. Ginney mit, was geplant worden war, und Mc. Ginney versprach, die Polizei werde an Ort und Stelle sein. Peter legte ihm noch ans Herz, die Polizisten sollten nicht allzu roh vorgehen. Mc. Ginney grinste und versprach, es seien Leute einzuschärfen.

Das Ganze war äußerst einfach, währte bloß zehn Minuten. Ein Karren hielt in der Hauptstraße, ein junger Redner trat vor und erklärte seinen Mitbürgern, die Zeit sei gekommen, da das Proletariat seine Ansicht über die Dienstpflicht aussprechen müsse. Wie werden freie Amerikaner gestatten, daß man sie in Heere treibt, über den Ozean verschifft, zum Nutzen internationaler Bankiers hinschlehtet. Ein Polizist trat auf den Redner zu und gebot ihm, zu schweigen. Als sich dieser weigerte, dies zu tun, klopfte der Polizist mit seinem Stock auf das Trottoir, und zehn andere Polizisten bogen um die Straßenecke und teilten dem Redner mit, er sei verhaftet. Ein zweiter Redner sprang vor, sprach etliche Worte und wurde ebenfalls verhaftet; dies ereignete sich

schonmal, bis alle, unter ihnen auch Peter, festgenommen waren.

Die Menge hatte gar nicht die Zeit, sich aufzuregen. Die Verhafteten wurden in einen Polizeiwagen gestochen und am folgenden Morgen zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Da sie sechs Monate erwartet hatten, waren sie alle äußerst beglückt.

Sie wurden noch glücklicher, als sie sahen, wie sie im Gefängnis behandelt wurden. Meist war es die Gewohnheit der Polizei, die roten zu quälen und zu demütigen. Man steckte sie in einen Drehtank, einen ungeheuren hölzernen Bau mit vielen Zellen, der vermittels einer Kurbel gedreht wurde. Um zu einer Zelle zu gelangen, mußte das Ganze gedreht werden, dies bedeutete, daß niemand in diesen Zellen jemals Ruhe und Schlaf finden konnte. Unsere sechs Antimilitaristen jedoch wurden zu ihrem Erstaunen in einer geräumigen Zelle untergebracht, durften Bücher haben und für ihr Essen zahlen. Unter derartigen Umständen wurde das Martyrium zum gelungenen Scherz, und die kleine Gesellschaft freute sich ihres Lebens. Sie glaubte, die gute Behandlung ihren „schönen Augen“ zu verdanken.

Unter den Seelen befand sich Donald Gordon, der der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes war und an der Universität studiert hatte, bis er relegiert ward, weil er die Lehren des Christentums allzu buchstäblich auffaßte und sie den Studenten verkündete. Das gleiche Los hatte auch Jim Henderson getroffen, einen großen, kräftigen Holzfäller aus dem Norden, der furchtbare Geschichten aus dem harten Leben der Holzfäller zu erzählen wußte. Der dritte war ein schwedischer Matrose namens Gub, der alle Häfen der Welt kannte, der vierte ein junger sächsischer Bigarrenarbeiter, der niemals Amerika verlassen hatte und dennoch im Geiste noch weiter gereist war als der Matrose. Der fünfte dachte Peter der seltsamste von allen, ein schäblicherer, verträumter Burche, dessen Gesicht so traurig war, daß sein Anblick schmerzte. Er hieß Duggan und trug den Spitznamen der Bagabunden-Dichter.

(Fortsetzung folgt.)

WETTBEWERB

HANDARBEITS

WETTBEWERB

AUSSTELLUNG

zu Gunsten der Deutschen Kinderhilfe * Leipzigerstraße *

Kleiderstoffe

Schoiten für Blusen und Kleider Meter 29⁵⁰
Römische Streifen 39⁵⁰
 aparte Stellungen Meter
 Reinwollener Kleiderstoff 49⁵⁰
 in vielen Farben Meter
 Kleideralpaka ca. 120 cm breit Meter 59⁵⁰
Nahé eleganter moderner Kostümstoff, ca. 130 cm breit Meter 78⁰⁰
 Kammgarncheviot reine Wolle, für Kostüme und Kleider ca. 130 cm breit Meter 89⁰⁰
 Imprägnierete Stoffe für Mäntel, Sportkleider, ca. 130 cm breit Meter 95⁰⁰
Gabardine ca. 110 cm breit, reine Wolle Meter 98⁰⁰

Handschuhe

Damen-Handschuhe 9⁷⁵
 Leinen-Nachahmung, zwei Druckknöpfe
Damen-Handschuhe 14⁷⁵
 Leinen-Nachahmung, zwei Druckknöpfe, la Qualität
Herren-Handschuhe 19⁷⁵
 Leinen-Nachahmung, mit Druckknopf
 weiße
Lange Damen-Handschuhe 19⁷⁵
 Leinen-Nachahmung, 12 Knopf Länge
 weiße
Lange Damen-Handschuhe 39⁷⁵
 Seide, glatt, 12 Knopf Länge

Giacéhandschuhe 6 Knopf Länge 12 Knopf Länge
 lange weiße, la Qualität, 69⁷⁵ 79⁷⁵

Münchener Kreuzstich-Artikel

vorgezeichnet, auf starkfädigem Stammeinen

Quadrade 5 ⁵⁰	Tischläufer 35 ⁰⁰
Kissenplatten 28 ⁰⁰	Decken 130 cm, rund 115 ⁰⁰
Decken 80x80 cm 36 ⁰⁰	Tischdecken 160x160 cm 155 ⁰⁰
Decken 80 cm, rund 36 ⁰⁰	Bauernischdecken 80x80 cm 10 ⁵⁰

Laufenbänder 6⁷⁵
 gezeichnet

Einkaufsbeutel 17⁵⁰
 mit Ring

Trikotagen

Damen-Hemdchen 8⁷⁵
 Baumwolle weiß, ohne Arm
Damen-Schlupfhöschen 19⁷⁵
 Baumwolle, farbig
Damen-Hemdchen 21⁵⁰
 Baumwolle, weiß, alle Größen
Damen-Jumpers 89⁵⁰
 reine Wolle, farbig
Damen-Sportjacken 165⁰⁰
 moderne Farben und Formen
 Herren-Hemdchen u. Beinkleider 35⁰⁰
 mehrfarbig, alle Größen
Herren-Hemden 55⁰⁰
 mit farbigen Einsätzen, alle Größen
Herren-Garnituren 68⁵⁰
 Jacke und Beinkleid, farbig, alle Größen

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe 5⁹⁰
 Baumwolle, gewebt, schwarz
Damen-Strümpfe 9⁷⁵
 Baumwolle, gewebt, schwarz und farbig
Damen-Strümpfe 14⁵⁰
 Seidenimitation, gewebt, schwarz
Damen-Strümpfe 18⁵⁰
 Flor, gewebt, schwarz und farbig
Damen-Strümpfe 29⁷⁵
 Seidenimitation, gewebt, farbig, la Qualität
Damen-Strümpfe 59⁰⁰
 Tramsseide, schwarz und moderne Farben
Herren-Socken 5²⁵
 Baumwolle, gewebt, farbig
Herren-Socken 7⁵⁰
 Flor, gewebt, schwarz

Waschstoffe

Baumwollener Musselin bedruckt Meter 9⁵⁰
Waschkrepon 9⁷⁵
 in modernen Farben Meter
 Bedruckter Schleierstoff Meter 12⁵⁰
Perkal 14⁵⁰
 für Blusen und Oberhemden Meter
Knabensatin 17⁵⁰
 gestreift Meter
Voll-Voile 28⁰⁰
 ca. 110 cm breit bedruckt Meter
Frotté 38⁵⁰
 ca. 115 cm breit, in modernen Farben Meter
Kleiderleinen Reinelinen, ca. 120 cm breit, rosa, hellblau, mode Meter 48⁵⁰

Seidenstoffe

Serge für Jodanmäntel Meter 22⁵⁰
Seidenfrotté 24⁵⁰
 ca. 100 cm breit Meter
Voile Ninon 34⁵⁰
 in vielen Farben Meter
Basiseide 54⁵⁰
 ca. 85 cm breit Meter
Kleiderseiden 74⁵⁰
 kariert und gestreift Meter

Imprä. Regenmantel-seide 135⁰⁰
 110 cm breit Meter

HERMANN TIETZ

Handarbeits-Ausstellungen in unseren Häusern
 Alexanderplatz und Frankfurter Allee

Zeichfeldstecher
 und Hoch, kauf schön.
 M. Stockmann,
 Berlin W 9, Dorotheenstr. 139
 (Alt-St. 9389).

Achtung! Händler!
 Seifen, Doppelpingel, Seifenpulver, Toiletten-
 seife, Zahnpasta, Kosmetik, Parfüm, Pinsel und
 Bürsten, Seife, Geseifigter, Seife, Seife
 Billigste Bezugsquelle auch Sonntag geöffnet
 Huth, Brunnenstr. 109

Westmanns

Trauer-Magazin
 Große Auswahl,
 Billige Preise.
 I. Mohrenstr. 37
 (Kolonnaden)
 II. Or. Fr. Str. 115
 (nahe Andreasstr.)
 Kassabehaltung (of-
 fene) Zentrum 7890
 Sonntag geschlossen.

Danksagung
 Für die überaus zahlreiche Teilnahme
 an der Beerdigung meines ermordeten
 Gatten spreche ich allen Arbeitern meinen
 herzlichsten Dank aus.
Frau Marie Sült
 geb. Affeld und Kinder
 Schillingstraße 17

Esterbetriebe H. E. S. 9.
 8. Bezirk, 5. Abteilung,
 Bezirk 258.
 Am Mittwoch, 6. April,
 vormittags 1 Uhr, ver-
 stirbt infolge langjäh-
 rigen unter Demozie, der
 Kängler
Otto Blankenburg
 Wäger Str. 43.
 Die Beerdigung findet
 mehrheitlich auf dem
 Zentralfriedhof in Fried-
 richstraße am Montag statt.
 Um rege Beteiligung zu
 finden Der Vorstand

USPD. 18. Distrikt.
 Am 7. April starb unser
 lieber Genosse
Karl Richter
 Grunstr. 16.
 Die Beerdigung findet
 am Montag mittags 12 Uhr
 im Krematorium Gericht-
 straße statt.
 Ihre ersehnten Andenken!

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
 Der Kollege zur Nachricht, daß unser Kollege, der
 Schlosser
Paul Conrad
 Wilmersdorfer Str. 18a, am 3. April gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April,
 nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfried-
 hofes in Friedrichstraße aus statt.
 Rege Beteiligung wird erwartet.
Nachruf.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder
 verstorben sind:
 Der Schlosser
Fritz Seifert
 Pöcherstraße 43, am 3. April.
 Der Schlosser
Gustav Köhler
 am 4. April.
 Der Arbeiter
Julius Wagner
 am 4. April.
 Ihre lieben Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Billige Kinder-Stiefel



La Rindbox, echte Koppe, und la R-Cheveau, Lack-
 koppe, moderne, breite, naturgemässe Form, beste
 starke Kernledersohlen, ganz besonders preiswert
 Grösse 27-30 Grösse 31-35 Grösse 36-39
88,- 98,- 129,50

Damen sparen Geld
 Kein Tropfen nach besonderer Engros- Saison
Einzelverkauf
 Strickjacken 125 M.
 Covercoat 175, 200 M.
 Tuchmäntel 250 M.
 Imprägnierle 150 M.
 Seidenmäntel 275 M.
 Alpaka-Mäntel 200 M.
 Loden-Mäntel 150 M.
 Kostüme 250, 350, 150 M.
 Röcke 50 M.
 Landbergstr. 59
 WELIN U
 Sonnabend und Sonntag
 geschlossen.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer
 Donnerstag, den 14. April, nachm. 5 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 47
General-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit der Tagesfragen. Referent:
 Gewerkschaftlicher Josef Grotz.
 2. Rechnungslegung.
 3. Wahl von zwei Revisoren.
 Zu dieser Generalversammlung sind außer den Delegierten die
 Betriebsräte und Beauftragter eingeladen. - Ohne Ergä-
 nzungskarte kein Zutritt.
 Der Gewerkschaftsrat

Deutscher Metallarbeiter-Verein
 Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Pankowstr. 83-85
 Geschäftszeit von norm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
 Dienstag, den 12. April 1921, abends 8 Uhr
Versammlung
 der Stenzer, Presser, Schnittdarbeiter, Zus-
 chneider und Arbeiterinnen sowie der in der
 Knopfindustrie beschäftigten Kollegen und
 Kolleginnen
 in der Schulaula, Wilmersdorferstraße 16.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Rollenbericht und Bericht der Revisoren.
 3. Auswahl der Revisionskommission. 4. Besondere Angelegen-
 heiten und Beschlüsse. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.
 Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht.
 Die Ortsverwaltung.

Leiser

Gegen bequeme
Kalenzahlungen
 Sie erhalten:
 Teppiche, Gardinen,
 Bettwäsche, Camisole-
 langweiliger, Bett-
 drucke, Tischdecken,
 Bilder sowie
 Wohnungsvermietungen
 und Einzelmöbel
 zu soliden Preisen.
Gebr. Kabner
 Bülowstr. 6, am No. 12-
 dorffplatz.

Achtung Brandeis!
Trauringe
 Wir kaufen in Vertrauen, weil das
 Gold von jedem Hersteller selbst ge-
 stampelt werden kann. Darum kaufen
 Sie in einem Geschäft, welches für den
 Goldstempel sowie für die Qualität volle
 Garantie übernehmen kann.
 Wir führen nur erstklassige Trauringe
 Kupferne, nach neuesten Verfahren herge-
 stellt, und geben für jeden Ring einen
 Garantieschein für eventuellen Goldgehalt.
 1. Dokaten-Trauring 500 gestempelt 150 M.
 2. 500 gestempelt 95 M.
 3. 333 gestempelt 60 M.
 Trauringfabrik G. Alb. Thal
 Berlin N. 20, Prenzlauerstr. 12
 Telefon: Moabit 4400

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verein
 Schulhausstr. 27/28 Mitte Berlin, Schottensh. 27/28
Achtung!
 Am Dienstag, den 12. April 1921, abends 7 Uhr,
 im Schulh., im Königsgraben 2
Mitgliederversammlung
 für sämtliche Schneider, Schürbeninnen, Häbler, Zücher, Fäher und
 Zuschneiderinnen der
**Knaben- und Burchen-Konfektion und der
 Fantasie-Bräute.**
 Tagesordnung:
 1. Bericht über unsere Lohn-Verhandlungen mit den Arbeitgeber.
 2. Geschäftsbericht.
 Jeder Kollege und jede Kollegin agieren für guten Erfolg
 dieser Versammlung.
 Mitgliedsbuch oder -karte legitimiert; ohne dies oder mit
 mehr als 6 wochenlangem Verfall kein Zutritt!
 Die Ortsverwaltung.

Erst erschienen: **G. Einowjew**
Zwölf Tage in Deutschland
 91 Seiten :: Preis Mk. 2.-
 Zu beziehen durch
Verlag Carl Heyne Nachf. Louis Ullstein,
 Hamburg 11

Kreuzer-Sonate
 von Leo Tolstoj
 164 Seiten 90 Pf. 1.50
 Buchhandlung Freiheit
 Breite Straße 8-9

Milch- u. Kolonialwarengeschäft
 Our Erfindung, Krankeleibschmerz gegen 2 bis 3 Stunden
 (Wohnungsaufbau) zu verkaufen. Verkauf im Zigarrenge-
 schäft, Altinger Straße 41 nachmittags.

Seifenhändler
 Kernseife zu niedrigsten Tagespreisen
Josef Klütgens, Berlin O., Landsberger Str. 102
 heißt sofort ein
Botenfrauen Exped. Johannisstr. 9
 (Edele Art. Verleger)

Das Kinderelend der Heimarbeiter

Von Dr. Julius Moses

Ueber das Kinderelend unserer Zeit noch viele Worte zu machen, dürfte überflüssig sein. Ins Unendliche vermehrt aber wird dieses Elend durch ein anderes Grundübel unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit. So lange der Arbeiter noch Arbeit hat, kann er, wenn auch mit Mühe und unter Entbehrungen aller Art das Schlimmste wenigstens von den Seinigen abwenden. Zur Katastrophe aber steigert sich die Not, wenn keine Arbeit mehr die Mittel gewährt, um des Ärgsten Herr zu werden.

In unserem Urteil über Charakter und Umfang des Kinderelends sind wir heute nicht mehr auf vage Vermutungen, auf Ermittlungen und Urteile privater Natur angewiesen. Heute steht uns wissenschaftliches und amtliches Material in großer Fülle zu Gebote. In folgendem sei einiges über das Kinderelend in thüringischen Heimarbeitsgebieten, in preußischen Ostlandsgebieten, in Bayern und Sachsen gesagt.

Thüringen war schon in Friedenszeiten das klassische Land der Heimarbeit mit all' den dieser wirtschaftlichen Betätigungsart anhaftenden Begleitumständen, als da sind: geringer Verdienst der Erwachsenen und daraus resultierend Mitarbeit der Familienglieder, rücksichtslose Ausbeutung der jugendlichen bzw. kindlichen Arbeitskraft. Das mußte auch, ohne Krieg und Kriegsfolgen ein minderwertiges, schlechthiniges Geschlecht erzeugen, und es ist ohne weiteres klar, daß der Krieg und die durch ihn erzeugte wirtschaftliche Notlage gerade das Kinderelend ins Maßlose gesteigert.

Allen voran geht natürlich der Mangel an Milch, über den von allen Seiten bewegliche Klage geführt wird. Den Gesamteindruck der Berichte faßt der Präsident des Ernährungsamtes der thüringischen Staaten in folgenden Worten zusammen:

„Es gibt ein geradezu erschütterndes Bild von der durch die langen Kriegsjahre herbeigeführten allgemeinen Verelendung. Der hinzutretende Milchmangel, der bewirkt, daß in manchen Ortschaften nur noch ein geringer Bruchteil der an sich schon unbedingt erforderlichen Milch geliefert werden kann, läßt mit Sicherheit erwarten, daß diese allgemeine Verelendung der heranwachsenden Jugend zu einer dauernden Schädigung des ganzen kommenden Geschlechts führen muß, wenn nicht baldmöglichst umfassende Abhilfe eintritt.“

Erschütternd tritt aus vielen der Berichte die Not der Säuglinge und Kleinkinder zutage. So heißt es in einem dieser Berichte:

„Am stärksten ist die ungünstige Beeinflussung des Gesundheitszustandes ersichtlich in der Entwicklung der Säuglinge und derjenigen Kinder, die der Mütterberatungsstelle regelmäßig zugeführt werden. Die Gewichtszunahme ist minimal und bleibt in den günstigsten Fällen immer noch mindestens um 50 Prozent hinter der Norm zurück. Fast ausnahmslos leiden die Kinder an Erkrankungen der Mundhöhle, Drüsenanschwellungen, Engländer Krankheit, Blutarml, also an Erkrankungen, die auf die Unterernährung zurückzuführen sind. Die Wohlart der Ernährung durch Muttermilch genieszen nur sehr wenige Kinder, da die meisten Mütter infolge der eigenen schlechten Ernährung ihre Kinder überhaupt nicht oder nur in den ersten Wochen nach der Geburt stillen können. Der wichtigste Ersatz für die Muttermilch, die Kuh- und Ziegenmilch, steht nur noch den wenigsten Müttern zur Verfügung. Auch die werdenden Mütter leiden unter der Unterernährung und sind vielfach den Anstrengungen der Geburt nicht gewachsen, brauchen zur Entbindung ärztliche Hilfe und bringen in der Mehrzahl kleine und schwächliche Kinder zur Welt.“

Natürlich ist es in erster Reihe die Tuberkulose in allen Formen, die Erwachsene wie Kinder dezimiert. In einem Ort von 1000 Einwohnern, so wird berichtet, gibt es fast kein Haus, in dem nicht ein Tuberkulöser oder doch wenigstens Tuberkuloseverdächtiger sich befindet. In manchen Orten müssen mindestens 40 Prozent der Kinder wie der Erwachsenen als tuberkuloseverdächtig bezeichnet werden. Im Bezirk eines Landratsamtes hat sich gegenüber dem Jahre 1913 die Sterblichkeit an Tuberkulose mehr als verdoppelt. Die allgemeine Sterblichkeit der Kinder ist an vielen Orten um das Fünffache gestiegen. Durch die Unterernährung wurden auch andere Krankheiten bedeutend gesteigert und ihr Verlauf ungünstig beeinflusst. So namentlich Magen- und Darmkrankheiten, Furunkulose, Haut- und Drüsenkrankheiten. Die mangelnde Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung läßt selbst viele Fälle tödlich verlaufen, die unter normalen Verhältnissen hätten geheilt werden können. In einer Mütterberatungsstelle wurden sämtliche Säuglinge als von der Rachitis befallen befunden. Schwäche und Ohnmachtsanfälle der Kinder in den Schulstunden wurden als ganz gewöhnliche Erscheinungen beobachtet. So die Verhältnisse in Thüringen, wo ja allerdings von jeher besonders ungünstige Umstände obgewaltet haben.

Aber auch in anderen deutschen Landesteilen sieht es nicht besser aus. In einigen Teilen der Provinz Schlesien herrschen ähnliche Verhältnisse. Auch hier Mangel an Milch, das Wüten der Tuberkulose in erschreckender Art, mangelnde Ernährung der Kinder und die damit verbundenen Folgen. In der Schule, so wird gemeldet, verfiel die geistige Ausnahmefähigkeit der Kinder schon nach einer Unterrichtsdauer von 1/2 bis 3/4 Stunden. Dieselben Verhältnisse machen sich unter Erwachsenen und Kindern gewisser mitteldeutscher Bezirke, hauptsächlich in Gebirgsgebieten, geltend.

Kinderelend infolge Unterernährung melden weiter nach Westen zu die Städte Hannover und Hameln, der Regierungsbezirk Kassel, in Westfalen die Regierungsbezirke Minden und Herford. Als besonders erschreckende Tatsache möge noch angeführt werden, daß bei einer in einer Schule des letztgenannten Bezirks veranstalteten Untersuchung festgestellt wurde, daß nur 3 Prozent der Kinder als gesund bezeichnet werden konnten, während 97 Prozent an Erkrankungen litten, die auf Unterernährung zurückzuführen waren. Selbst Gebiete rein landwirtschaftlichen Charakters ohne nennenswerte Industrie machen hinsichtlich des Kinderelends von diesen Verhältnissen keine Ausnahme. Das gilt unter anderem von Pommern, Schleswig-Holstein, Ostpreußen.

Wo weniger Klagen verlauten über mangelnde Ernährung treten die Klagen über Mangel an Wäsche und Bekleidung in die Erscheinung.

Je weiter man fortschreitet in die Industriegebiete des Westens hinein, desto stärker tritt das Elendsbild hervor. In Duisburg sind 6000 Kinder bei der städtischen Lungensfürsorge gemeldet gegen 1500 vor dem Kriege. In Solingen mußten fünfmal so viel Kinder als früher bei der Einschulung vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Im Kreis Cleve hat sich die Zahl der an Tuberkulose gestorbenen Kinder im Jahre 1919 gegen 1913 verdoppelt. Im früheren Königreich Sachsen beschränken sich eigenmächtig die vorliegenden Berichte auf Klagen allgemeiner Natur über schlechten Geschäftsgang, Arbeitslosigkeit und den schlechten Gesundheitszustand im allgemeinen. Spezielle Daten und statistische Ergebnisse werden merkwürdigerweise nicht gegeben. Daß es in diesem Industriegebiete besser bestellt sein sollte um die Kinder, ist wohl schwerlich anzunehmen. Bayern stand während des Krieges und nach demselben bekanntlich in dem Maße, eine Dase in der Wüste zu sein. Das mag für einzelne Teile der Bevölkerung zutreffend gewesen sein. Auf die Arbeiterbevölkerung hat sich dieser Segen jedenfalls nicht erstreckt. In allen Teilen des Landes gibt es Gegenden, die in bezug auf das Kinderelend zu den am meisten heimgehten gehören. Speziell in den Bergwerksdistrikten sind nach den ärztlichen Berichten 70 Prozent der Kinder unterernährt. Rachitis, Strophulose, Blutarml und vor allem Tuberkulose wüten in entsetzlichem Maße. Die Zahl der an Tuberkulose erkrankten Kinder bleibt auch in ländlichen Bezirken hinter der Sterblichkeitsziffer großer Städte nicht zurück. In Pirmasens in der Pfalz, wo in der Schuhwarenindustrie besonders viel Frauen und Mütter tätig sind, müssen die Kinder in Krüppeln und Horien untergebracht werden. In einem pfälzischen Industrieort wird in den Betrieben eine große Anzahl jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, die alle Merkmale der Unterernährung aufweisen. Diese Personen im Alter von 14—16 Jahren waren bei Ausbruch des Krieges Kinder zwischen 8 und 10 Jahren und haben in dieser sehr wichtigen körperlichen Entwicklungsstufe die ganze Kriegszeit durchgemacht. Es ist klar, daß dies im höchsten Grade schädlich auf ihre Entwicklung eingewirkt haben muß. Trotzdem werden diese Jugendlichen von den Maßnahmen der Kinderfürsorge nicht mehr berücksichtigt. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden.

Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter!
O Krieg, du Element der von Gott gesegneten Ordnung!

Das Sondergericht

Auch an den Landgerichten II und III sind gestern die zur Aburteilung von Ausschreitungen während der kommunistischen Putsch bestellten Sondergerichte in Tätigkeit getreten. Das Sondergericht II tagt unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Stelzner; es hatte gestern nur eine Akzion zu erledigen, die sich gegen den 18 Jahre alten Buchdrucker Ernst Knop richtete und sich auf § 110 und § 130 des Str. G. B. stützte. Knop ist einer der Führer der kommunistischen Jugend. Er hat etwa 100 Exemplare eines Aufrufs an die Häuser geliefert. In dem Plakat wurden die Sipo-Leute aufgefordert, sich bei dem in Mitteldeutschland ausgebrochenen kommunistischen Kampf anzuschließen, denn die Sipo-Leute würden doch nur ausgebeutet von der Bourgeoisie, und wenn sie zu Krüppeln geschossen würden, müßten sie sich mit einer lässlichen Pension begnügen; es wäre ihnen daher nur anzuraten, sich den kommunistischen Kämpfern anzuschließen und mit ihnen gegen die Junker und Offiziersklique zu kämpfen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den noch so jugendlichen Angeklagten drei Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Wochen Gefängnis, bewilligte ihm aber eine Bewährungsfrist bis zum 1. Mai 1921.

Bei dem Sondergericht des Landgerichts III führt Landgerichtsdirektor Ernst den Vorsitz. Bei diesem Gericht kamen gestern nur

zwei Fälle zur Verhandlung, in denen es sich um Verteilung eines kommunistischen Flugblattes, das zum Generalkrieg und Gewalttätigkeiten aufforderte, handelte. Eine Frau Agnes Rö hatte, um sich etwas Geld zu verdienen, solche Flugblätter in Hofenthal bei Berlin verteilt. Sie behauptete, keiner politischen Partei anzugehören und lediglich die Notwendigkeit zu haben, ein paar Gulden Geld zu verdienen. R. A. Liebknecht erhob wieder den Einwand der Unzuständigkeit dieser Sondergerichte, der aber vom Gericht als unbegründet verworfen wurde. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Vergehens gegen § 110 des Str. G. B. zu einem Monat Gefängnis. — In dem zweiten Falle waren der Maurer Fritz Fromm und der Schlosser Wilhelm Köhler des gleichen Vergehens angeklagt. Sie hatten solche Flugblätterverbreitung in Kleinendorf ausgeführt. Fromm behauptete, daß ihm die Flugblätter von Köhler zugestellt worden seien; letzterer hat sie durch einen Kurier der Zentrale der Kommunisten erhalten. Der Angeklagte Fromm wurde zu einem Monat und zwei Wochen Gefängnis, Köhler zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Preussische Landesversammlung

Sitzung vom Sonnabend, 9. April.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Leinert entspannt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, da Abg. Adolph Hoffmann (K. P. D.) Umstellung der Tagesordnung verlangt. Nach Auffassung seiner politischen Freunde müsse der als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehende Antrag der Deutschnationalen betr. Einschränkung der Arbeitslosigkeit zu allererst behandelt werden. Die Angelegenheit habe keinen Aufschwung.

Eiering (S. P. D.) beantragt, diesen Punkt überhaupt abzuschließen, da noch keine Regierung gebildet sei. Dasselbe müsse geschehen mit der Beratung des Antrages der S. P. D. über die Sondergerichte und ihre Zuständigkeit.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der U. S. P. und K. P. D. diese beiden Punkte abzuschließen.

Wahl des Ministerpräsidenten

wird durch Namensausruf vorgenommen. Die Auszählung ergibt folgendes Resultat: Abgegebene Stimmen 388, davon entfallen auf Stegerwald 332, auf Abgeordneten Ludwig (U. S. P.) 25, Schölem 1 Stimme, unbeschriebene Zettel 23 (Kommunisten). Damit ist Stegerwald zum Präsidenten gewählt.

Abg. Schöndel (K. P. D.) begründet den Antrag der kommunistischen Fraktion auf Haftentlassung des Abg. Plenge (K. P. D.). Redner weist darauf hin, daß Abg. Plenge wegen eines rein politischen Vergehens von den englischen Besatzungsbehörden in Solingen verhaftet und nach Köln transportiert worden sei. Redner weist darauf hin, daß jetzt alles auf die Kommunisten abgelenkt werde, und führt als Beispiel den Fall Jakob an, der in Halle von dem außerordentlichen Gericht zum Tode verurteilt ist. Nach den Berichten der bürgerlichen Pressebüros soll es sich bei Jakob um einen Kommunisten handeln. Das ist nicht der Fall.

Abg. Gehrmann (D. P.) Es muß hier festgestellt werden, was Plenge getan hat. Handelt es sich um ein politisches Delikt, dann hat die Entente kein Recht, ihn zu verhaften. Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Immunität gewahrt werden muß, aber es ist die Frage aufzuwerfen, ob die Kommunisten nicht selbst schuld sind an dem Vergehen der Entente. Redner weist auf die Vorgänge in Moers hin, die lediglich auf das Konto der Kommunisten zu setzen sind.

Abg. Wener-Solingen (S. P. D.) ist der Auffassung, daß nach den ihnen gemeldeten Berichten es sich um ein rein politisches Delikt handelt. Seine Fraktion werde dem Antrag der Kommunisten zustimmen.

Abg. Vichtenstein (U. S. P.) verweist darauf, daß der Rechten Bedenken immer dann kommen, wenn die Immunität für einen Abgeordneten der radikalen Parteien in Anspruch genommen wird. Es handelt sich um ein politisches Delikt, nicht um ein gemeinsames Vergehen. Die Entente hat aus staats- und verfassungsrechtlichen Gründen, ebenso wie die deutschen Behörden, die Immunität zu respektieren.

Wir werden daher gegen die Ausschlußberatung stimmen, da sie eine Verschleppung bedeutet.

Nachdem Abg. Schöndel (K. P. D.) stummlich erregt gegen den Abgeordneten Gehrmann (D. P.) polemisiert hat, wird gegen die Stimmen der U. S. P., der K. P. D. und der S. P. D. der Antrag der Kommunisten dem Rechtsausschuß zur Prüfung überwiesen.

Ein Antrag der Abgeordneten Dr. v. Krause und Genossen auf Einstellung des Strafvollzuges gegen den Abg. Dr. Schuster wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Präsident Leinert schlägt vor, nummehr das Haus bis Donnerstag, den 14. April, nachmittags 2 Uhr, zu verlagern. Da kein Widerspruch erfolgt, wird dem Vorschlage gemäß beschlossen.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskaufschuk
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Halvani, Danziger Straße 1.

Etamin

FABRIK
CHEMNITZ 1/2a
LUTHERSTR. 56

EXPORT-ABTEILUNG
CHEMNITZ 1/2a. SCHLOSSTR. 7

ENGROS U. VERSAND
BERLIN N.O. 43
MEYERBEERSTR. 1-4

Eigene Verkaufsstellen:
BERLIN:
Leipziger Str. 107 / Leipziger Str. 65
Rosenthaler Str. 44 / Landsberger Str. 88
CHARLOTTENBURG:
Tautenzienstr. 10 / Wilmersdorf, Str. 55-56
SCHÖNEBERG:
Kleiststrasse 24 / Martin-Luther-Str. 95
NEUKÖLLN: Berliner Strasse 1

Damensirümpfe
Baumwolle 8²⁵
gute Qualität, doppelte Sohle..... M.
Mousseline 10⁷⁵
gute Qualität, doppelte Sohle..... M.
Mousseline extra feines durchsichtiges Maco-Gewebe, doppelte Sohle..... M. 14⁵⁰
Prima Seidenflor M. 19⁵⁰

Herrensocken
Baumwolle 7⁵⁰
gute Qual., doppelte Sohle . M.
Extra weiche Qualität, von Maco nicht zu unterscheiden..... M. 10⁷⁵
Seidenflor M. 14⁵⁰
Reine Wolle M. 17⁵⁰
Tramaseide M. 29⁵⁰

Verkaufsniederlagen zu Original-Preisen:
BERLIN: Friedrichstrasse 43 / Friedrichstrasse 66 / Oranienstrasse 42 / Königsstrasse 20a / Greifswalder Strasse 5 / Danziger Strasse 3-4 / Brunnenstrasse 16 / Frankfurter Allee 53 / Grosse Frankfurter Strasse 114 / Revaler Strasse 6 / CHARLOTTENBURG: Kalsendamm 7 / Kurfürstendamm 69 / Moltkestrasse 10 / SCHÖNEBERG: Gismewaldstrasse 60 / WILMERSDORF: Schönland & Sohn / WEISSENSEE: Berliner Allee 25 / SPANDAU: M. K. Stornberg.

Kindersöckchen Haltbare Qualität, Größe I M. 3⁵⁰ mit Wolband (nicht zulach.) Größe I M. 5⁰⁰ Jede weitere Größe um 0.50 M. steigend.

Geistige Knechtung

Die Zuspitzung des sozialen Kampfes hat eine Verschärfung auch im Streite um den Besitz der „öffentlichen Meinung“ gebracht. Die Zeit einer jeder Kritik baren Willkürherrschaft oder monarchistischen Autokratie ist vorüber, die gewaltigen politischen Kämpfe der letzten Jahre haben neue Kampfmethoden notwendig gemacht. Die „öffentliche Meinung“ kann nicht mehr beliebig diktiert werden, sie will überzeugt, will durch Argumente gewonnen werden. Das deutsche Volk ist gewöhnt von Natur aus unpolitisch, und niemand kann vor seiner kritischen Beobachtungsgabe in politischen Dingen große Ehrfurcht empfinden. Aber es hat doch in den Kriegsjahren und den Zeiten der Revolution einiges gelernt, das im Interesse der Arbeiterschaft, im Interesse des Sozialismus, nicht allzu schnell vergessen werden darf. Welche Kreise des Volkes haben erkannt, daß ihr sich kritiklos hingebendes Vertrauen während des Krieges schwer ge-täuscht worden ist, sie glauben heute nicht mehr, sie verlangen Beweisführung, wenn auch ihre Fähigkeiten zur Kritik dieser Beweisführung noch sehr gering sind. Nichts aber fehlt den Vertretern der kapitalistischen Weltanschauung heute mehr als das Material für eine geeignete Beweisführung, und so ist man auf einen Ausweg verfallen. Man schafft sich die Gründe, die man für die Beweisführung braucht, künstlich. Man schafft sie, indem man sich den gesamten Apparat der bürgerlichen Presse und ihres Nachrichtendienstes sichert und so aus Tausenden von Zeitungen ganz systematisch ein entstelltes Bild der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse entstehen läßt, das den Zwecken des kapitalistischen Wirtschaftssystems dient.

Gewiß haben die bürgerlichen Zeitungen mehr oder minder auch schon früher dem kapitalistischen Interesse gedient. Es sind alte Binsenwahrheiten, daß letzten Endes die wirtschaftlichen Interessen der Verleger und nicht die Ueberzeugung des Redakteurs die Haltung der Zeitung bestimmt haben. Aber diese wirtschaftlichen Interessen waren nicht überall gleich, sie widersprachen einander, und so entstanden mannigfache Lücken, durch die der aufmerksame Leser hier und da die wahren Verhältnisse erkennen konnte. Vor allem aber konnte man Tatsachen nur schwer aus der Welt lügen. Selbst wenn es gelang, viele Dinge totzuschweigen, so war das doch nur bis zu einem gewissen Grade möglich, solange andere im einzelnen Falle weniger am Verschweigen der Nachricht interessierte Blätter mit der Tatsache nicht zurückhielten.

Wer heute die deutsche „öffentliche Meinung“ so lenken will, wie es ihm beliebt, wer dieses Instrument so benutzen will, wie seine Interessen es fordern, der braucht nur den gesamten Nachrichtenapparat in seine Hände zu bringen. Kapitalistische Interessenten haben bereits früher sich Zeitungen dienstbar zu machen gewußt. Es hat immer Blätter gegeben, die von der Großindustrie oder dem Großhandel finanziert wurden, auf deren Rentabilität niemand Wert legte, sondern die lediglich zur Förderung der Interessen ihrer Geldgeber dienten. Es war eine Nebenerscheinung der Verschmelzung der großen Industrieunternehmen, daß schließlich auch ganze Zeitungsgruppen sich im Besitz einzelner Großfinanzmänner vereinigten. Besonders die beiden Finanzgruppen der Herren Stinnes und Strauß haben sich systematisch in den Besitz einer großen Zahl von Zeitungen gesetzt. Herr Stinnes ist Besitzer der „Deutschen All-

gemeinen Zeitung“, des Korrespondenz-Bureau Arens, das etwa 100 Provinzblätter bedient, der „Telegraphen-Union“ und des Hollandisch Newsbureau. Herr Ottomar Strauß besaß bis vor kurzem nur, soweit bekannt war, das Bureau des Herrn Lewin, das ebenfalls hundert Provinzzeitungen bedient. Es gab früher noch einige Leute, die daran glaubten, daß zwischen Strauß und Stinnes ein Konkurrenzkampf bestände. Der Fall Dammer hat diese Illusion zerstört.

Vor etwa zehn Jahren gründete der Chefredakteur Dammer in Berlin ein Nachrichtenbureau, dazu bestimmt, politisch anspruchsvolle Zeitungen, die sich eine eigene Berliner Redaktion nicht leisten konnten, einen Ersatz zu schaffen. Vor kurzer Zeit wurde, wie jetzt in der „Weltbühne“ berichtet wird, bekannt, daß der Großkapitalismus auch die Korrespondenz Dammer an sich zu ziehen bestrebt sei. Ursprünglich hatte der von dem deutschen Abgeordneten Eugen Berg, dem Zeitungsgeschmann des Herrn Stinnes, geleitete Vera-Verlag Herr Dammer, der nach dem Kriege mit seinem Verlag in eine finanziell schwierige Situation geraten war, eine finanzielle Beteiligung und Beihilfe angeboten. Dammer hat, wie er erklärt, dieses Angebot abgelehnt, weil der Druck der Schwerindustrie auf sein Unternehmen dessen journalistische Neutralität hätte brechen müssen. Kurze Zeit darauf ward ihm von einer anderen Seite — nämlich von dem Konzern Ottomar Strauß — ein ähnliches Angebot gemacht. Auf die ausbreitliche Zusage hin, daß die Geldgeber keinerlei Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Haltung des Unternehmens ausüben würden, und daß er selbst Geschäftsführer des Unternehmens bleibe, entschloß sich Dammer, die Beteiligung anzunehmen. Man veranlaßte ihn zur Einrichtung großer Filialen, zur Anstellung neuer Kräfte, zur Erweiterung der Bureaus, zur Ausprobierung neuer Dienstarten, kurz: zu einer möglichst hohen Beanspruchung der Kredite. Dann aber erklärten ihm plötzlich seine Geldgeber, daß sie ihre Anteile an den Inhalten der Telegraphen-Union, Herrn Eugen Berg, abzuziehen beabsichtigen. Sie verlangten gleichzeitig von Dammer Abtretung seiner Anteile an Eugen Berg, Niederlegung des Geschäftsführerpostens, Unterstellung des ganzen Unternehmens unter die Telegraphen-Union. Im Falle der Weigerung drohte man mit sofortiger Kündigung der Kredite. Diese Drohung bedeutete: Notwendigkeit sofortiger Kontrollerklärung, Protokollmachung sämtlicher Angelegenheiten. Es blieb Dammer nichts übrig, als auf die Bedingungen einzugehen. Nur mit schwerer Mühe gelang es ihm, sich selber freizumachen.

Bei den Herren Stinnes und Strauß handelt es sich also um bewußte Gegenspieler, die mit einem großzügig erdachten Plan die gesamte öffentliche Meinung zu kaufen streben. Die Zeitungen, die Herr Stinnes auf diese Weise erworben hat oder durch seine Beauftragten hat erwerben lassen, sind heute nicht mehr zu zählen. Herr Stinnes selbst wird nicht mehr darüber Auskunft geben können, wieviele deutsche Zeitungsorgane er mit Hilfe seiner Tochtergesellschaft sich bereits unterstellt hat. Herr Strauß, den man künftig in dieser Frage nur als einen Beauftragten des Herrn Stinnes zu werten hat, hat erst kürzlich die „Königliche Volkszeitung“ und das „Königliche Tageblatt“ dem Konzern hinzugefügt. Da das Wolffsche Telegraphenbureau als ein unter Regierungseinfluß stehendes Bureau auf Neutralität keinen Anspruch erheben kann, so gibt es heute kein einziges großes, nicht vom Finanzkonzern des Herrn Stinnes abhängiges Nachrichtenbureau. Wie lange die paar kleinen Nachrichtenagenturen ihre Selbstständigkeit noch bewahren werden, ist heute nur noch eine Frage der Zeit. Es wird bald in Deutschland keine Möglichkeit mehr geben, eine Nachricht gegen den Willen des Herrn Stinnes oder seiner Beauftragten in die bürgerliche Presse zu bringen.

Dann wird man auch versuchen, die sozialistische Presse abzuwürgen. Das ist durchaus keine spähhafte Perspektive angesichts der Tatsache, daß Herr Stinnes dann auch den größten Teil der Papierfabriken unter seinen Einfluß gebracht haben wird. Diese Ausichten sind so ungeheuerlich, daß heute wohl kaum jemand wagt, ihnen ernsthaft ins Auge zu sehen. Aber die Wirkung der Korrumperung der „öffentlichen Meinung“ macht sich schon heute in einem Umfange geltend, den nur die allerwenigsten ahnen. Man bedenke nur, daß die gesamte bürgerliche Presse, soweit sie nicht durch die von Herrn Stinnes gekauften Blatten-Korrespondenzen bedient wird, auf seine Nachrichtenbureaus angewiesen ist, daß sie bei den schwierigen Verhältnissen, unter denen die Presse heute lebt, sich keine eigene Berichterstattung mehr leisten kann und deshalb gar keine Möglichkeit mehr hat, sich eine selbständige Meinung zu bilden. Es gibt idealistische Träumer, die glauben, daß wenigstens die großen Blätter, etwa das „Berliner Tageblatt“ oder die „Vossische Zeitung“, heute noch in der Lage sind, sich durch eigene Korrespondenten von diesem unheilvollen Einfluß freizuhalten. Das mag bei sehr vorsichtiger Beurteilung für den größten Teil der Korrespondenten noch zutreffen. Wie lange — ist allerdings eine zweite Frage.

Die wirtschaftliche Lage der Presse und mit ihr die wirtschaftliche Lage der Journalisten ist heute so schlecht und so aussichtslos, daß schon jetzt ein großer Teil auch der selbständigen Korrespondenten, der freien Schriftsteller und Mitarbeiter, sich die notwendigen Mittel für den Lebensunterhalt durch industriellen Erwerb oder durch kapitalistische Propagandatätigkeit beschaffen muß. Es wäre ein sehr törichtes Beginnen, diese Erscheinungen mit einem moralischen Ahelejuden abzutun. Der drohende Zusammenbruch des deutschen Journalismus ist kein ethisches, er ist ein wirtschaftliches Problem. Die Organisationen, die die Berufsinteressen des deutschen Journalismus vertreten, haben bisher völlig verlagert, weil in ihnen die treibende Kraft derjenigen Journalisten fehlt, die sich des proletarischen Charakters auch des deutschen Journalismus klar bewußt sind. Deshalb sind selbst die wirtschaftlichen Kämpfe dieser Verbände heute von vornherein zur Ausschlußfähigkeit verurteilt, d. h. sie enden stets mit Kompromissen, in denen die volle wirtschaftliche Abhängigkeit, die wir oben angedeutet haben, durch unzureichende Entlohnung aufrechterhalten wird. Ist es so schwer, sich die Folgen eines Gehaltsstarifes auszumalen, der den Provinzredakteuren in einzelnen Teilen des deutschen Reiches ein monatliches Anfangsgehalt von 750 M. zusichert? Den Verbänden fehlt heute jede Kampffreudigkeit, weil es ihnen an kampffreudigen Elementen fehlt.

Den hier geschilderten Gefahren kann nur begegnet werden, wenn sofort mit den geeigneten Mitteln gegen sie angeämpft wird. Die Erzeugung des Papiers und seiner Rohstoffe muß dem Privatkapital entwunden werden. Die Journalisten müssen sich den gewerkschaftlichen Kampfverbänden einschließen. Die Arbeiterpresse schließlich muß sich durch die Schaffung eines eigenen, die ganze Welt umspannenden Nachrichten-dienstes von der bürgerlichen Berichterstattung vollständig unabhängig machen.

Verantwortlich für die Redaktionen: Emil Kabsch, Berlin. Verantwortlich für den Verlagsbetrieb: Ludwig Kometzner, Rariborsk. — Verlags-gesellschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Berliner Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Breite Str. 6-8.

Beweise



3

C&A

für unsere Leistungs-fähigkeit, wenn es jetzt überhaupt noch bei uns eines solchen Beweises bedarf.

Der tolle Frühjahrmantel
aus schöner tuchartiger Ware in verschiedenen leuchtenden Farben, mit andersfarbigem, buntheblichem Kragen. Im Rücken modern gewallert und mit schmuckem Schleifengürtel.

395.—

Hocheleg. Mantel
aus modischerer tuchartiger Ware besonders gut verarbeitet, mit schmucker Faltenpartie und hübscher Knopfgarnierung.

450.—

Mod. Straßmantel
aus schönem, hellkarierterm Fantasiestoff mit andersfarbigem Kragen, feuchte Jugendl. Form, im Rücken gezogen.

165.—



Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Beim Döllner Bahnhof

Sehr billiges Angebot

Baumwoolwaren

- Hemdentuch kräftiges Gewebe 8⁹⁰
- Hemdentuch starkfädige Qualität 12⁷⁵
- Sportflanell in vielen Streifen 12⁵⁰
- Louisiana vorzügliche Qualität 14⁸⁰
- Schürzenstoff doppelseitig bedruckt 14⁷⁵

- Korsett lange Form, m. Spitzengarnierung und Strumpfhalter 39⁵⁰
- Korsett gu er Dreil. mod. f. b. m. Langue: en-Garnierung 65⁰⁰
- Korsett Satin-Dre l. weiß, waschbare Einlage u. Strumpfhalt. 69⁵⁰
- Büstenhalter gute Ausführung 11⁵⁰

Herrenartikel

- Hosenträger mit auswechselbaren Gummifellen 9⁵
- Sportgarnitur Vorhemd mit festem Kragen 16⁷⁵
- Herrenhüte moderne Farben und Formen 48⁵⁰
- Nachthemden äbsch garniert 69⁵⁰
- Oberhemden farblich mit passenden Kragen und Klappmanschetten 89⁵⁰

- Damenstrümpfe lang, schwarz 5⁹⁵
- Damenstrümpfe lang, Ferse und Spitze verstärkt 10⁹⁵
- Herren-Socken melleri... Paar 4⁹⁵

- Damen-Schlüpfer farblich 18⁹⁰
- Hemdhoosen m Klappe für Damen, weiß, fein ge tpt. 29⁷⁵
- Herren-Garnitur Jacke u. Bein-Kleid, farblich 79⁵⁰

- ### Handarbeiten
- vorgezeichnet, auf weißem guten Stoff, Loch- oder Rihelleu-Arbeit
- Essenbezüge 14⁵⁰
 - Taschentücher 3⁴⁵
 - Nachtischdecken 5²⁵
 - Waschtischgarnitur 14⁵⁰

- ### Damen Schirm
- moderne Topform mit Ledergrünur
- 95⁰⁰
- ### Kleider-Satin
- in vielen Farben
- Meter 23⁷⁵

JANDORF

Belle-Alliance-Str. Große Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmsdorfer Str.

Gold PLATIN Silber

alle Schlüssel, Drahtklammer, Kontakte usw. Tafel- und Verbindung kann ich - wie 1910/20 - erkläre Ihnen die Vorteile! - Fachgeschäft

Berlin 6., Stadtschreiberstraße 17, Ecke Alexanderdenkmal

VOGLER

Spezial-Arzt f. alle Geschlechter, Haut- u. Blutuntersuch.

Dr. med. Karl Reinhardt

Potsdamer Str. 117

Behandlung aller Haut- u. venerischen Krankheiten, langjährige Erfahrung, Spezialverfahren, Spezial- u. Ausfälle, Licht- u. Röntgen-Untersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung.

Freie Arztwahl

bedeutet, daß jedes Kassenmitglied berechtigt ist, jeden Berliner Arzt in Anspruch zu nehmen, der das Erkennungsschild

Freie Arztwahl

führt

Spezial-Arzt Dr. Jaffe für Geschlechter, Haut, Harn, Frauenleiden, neuro. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Spezial- u. Ausfälle, Licht- u. Röntgen-Untersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung.

Dir. O. Löser, Münzstr. 9

nahe Wagnersplatz, 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Damen separat

Spezialarzt f. Haut, Harn, Frauenleiden, neuro. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Spezial- u. Ausfälle, Licht- u. Röntgen-Untersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung.

Dr. med. Lemmer, Ambulatorium, Brunnenstraße 185.

Spezial-Arzt Dr. Baum für alle Geschlechter, Haut, Harn, Frauenleiden, neuro. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Spezial- u. Ausfälle, Licht- u. Röntgen-Untersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung.

Dir.: A. Löser sen., Rosenthalerstr. 69-70

9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Rosenthaler Platz.

Dr. med. Hollaender Berlin W 8, Leipziger Str. 70B.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden

Harn- u. Blutuntersuchungen

Sprechstunden: 11-1 vorm., 5-7 nachm., Sonntags 11-1

Kaufmännische Berufshilfe Nr. 14, k. M. 2.50 (Nachnahme)

Spezialbehandlung (Syphilis, Haut-, Harn- und Frauenleiden, Marjesschwäche)

Spezielle, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Verunsicherung.

Urin- und Blutuntersuchung, Salvarsankuren, Höhensonnen. Gewährte Erfolge, spez. bei herkömmlichen Harnleiden, Brennen, Verzögerungen

Schmerzlose elektrische Durchleuchtung.

Verstärkte Leistung. Hierauf sind Dr. Andre's Edele Vergleiche. Wasserloch, köstlich. Invalidenstr. 147, 1. Etage, 2 Minuten v. Ostbahnhof. Sprechstunden 10-1, 4-8, Sonntags 10-12.

Im Monat April müssen alle Einkommensempfänger über 10000 Mark ihre Steuererklärung abgeben. Ein unentbehrlicher Ratgeber hierfür, insbesondere für die Lohn- und Gehaltsempfänger und für Gewerbetreibende, ist die Schrift:

Das Reichseinkommensteuergesetz

Mit Einleitung und Erläuterungen von Eugen Prager

56 Seiten Preis 4.- Mark

Die knappe, übersichtliche und allgemeinverständliche Darstellung wird jedem Steuerpflichtigen rasche Aufklärung über die wichtigsten Steuerfragen verschaffen, wie die Abzüge vom Einkommen, den steuerfreien Teil des Einkommens, die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, den Steuerabzug usw.

In einem Nachtrag sind die durch die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz vom 19. März 1921 vom Reichstag beschlossenen Änderungen klar und übersichtlich dargestellt, so daß die Schrift alle für die jetzt vorzunehmende Veranlagung notwendigen Angaben enthält.

Für die Bezüher der früheren Auflagen der Schrift ist der Nachtrag gesondert zum Preise von 0.50 Mark erhältlich.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung „Freiheit“, Berlin E 2, Breite Straße 8-9

Auch durch alle Filialen der „Freiheit“

Gewaltiger Preisabbau!

Durch Kauf großer Vorräte

Möbel

aus erstklassigen Fabriken

Speisezimmer komplett von M. 2175 an

Schlafzimmer eiche, kompl. m. edl. Marmor von M. 2860 an

Herrenzimmer eiche, 1,50 m. hoch, Schrank kompl. von M. 4900 an

Küchen modern, in allen Farben, von M. 420 an

Neugebauer

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 128/1

Ecke Ostbahnhof, kein Vorz.

Rein Aluminium ist das Beste!

3 gebrauchte Schwartypen m. Verkleidung, ca. 300 Stk., stark verbrauchte Ware, auf nur RM. 125,- 1 Waffelkaffee, 4 Stk., 1 poliert, RM. 50,-. Diese 4 Teile zusammen RM. 100,- einfl. Porto u. Verz. Nicht. Preisliste gratis

Aluminium-Verband F. Kade, Effen, Wernerstr. 44

Ausschneiden!

Verkauf nur an Händler und Wiederverkäufer.

Alle Sorten I. Kernseifen, Toilettenseifen, Seifenpulver, Streichhölzer, Kerzen usw. zu billigsten Tagespreisen. Seifen-Engros

Lothringer Straße 38

Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Aufbewahren!

Dr. med. Meyenberg

u. Dr. Ritter, G. u. S. G. Haut, Harn, Frauenleiden, Blutuntersuchung, Spezial- u. Ausfälle, Licht- u. Röntgen-Untersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung, in der Haut- u. Blutuntersuchung.

Dr. med. Meyenberg

Potsdamer Str. 27, k. b. Post-Str. 2.

Prozesse Mat. Verstand, m. d. Verle. Teilhab. 300 Stk., Kisten, Stoffen, Buchstaben

Alexanderstr. 45 Geschäftl. (geg. Türg.) 27. (Mitt. 1. Etage) Beobacht. Mitt. nach. Jurist. Cont. 10-12 Vertrauenssach.

Geschlechtskranke

Spezielle, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Verunsicherung.

Urin- und Blutuntersuchung, Salvarsankuren, Höhensonnen. Gewährte Erfolge, spez. bei herkömmlichen Harnleiden, Brennen, Verzögerungen

Schmerzlose elektrische Durchleuchtung.

Verstärkte Leistung. Hierauf sind Dr. Andre's Edele Vergleiche. Wasserloch, köstlich. Invalidenstr. 147, 1. Etage, 2 Minuten v. Ostbahnhof. Sprechstunden 10-1, 4-8, Sonntags 10-12.

Möbel jeder Art bei kleiner Anzahlung und bequem. Abzahlung

Bettmatten Bettmatten, auch ungerissen, aus erster Hand.

Gänsefedern Gänsefedern, auch ungerissen, aus erster Hand.

Altmetalle Kupfer 13, Messing 4.10, Gelb. Zinn, Quecksilber kaufte für große Vorräte.

Geld für jede Verle. d. höchste Ankaufspreise für Pfandbriefe, Brillanten, Goldgegenstände, Tropfen, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41, III. Ecke Koch- u. Leipzigerstr.

Binnlagermetall Quecksilber und andere Metalle kauft laufend in allen Quantitäten

Rauder dank! Das höchste Mittel, das Menschen ganz od. teilweise erkranken. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst

Verz. Sak. Artikel 10. Ego-brot München R. 21, Kapuzinerstr. 9.

Soeben erschien: Band IX der Bibliothek der Kommunistischen Internationale

N. LENIN

Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus

Inhalt: Vorwort / Der moderne Kapitalismus / 1. Konzentration der Produktion und Monopol / 2. Die Banken und ihre neue Rolle / 3. Finanzkapital und Finanzoligarchie / 4. Der Kapitalexport / 5. Teilung der Welt unter den Kapitalistenverbänden / 6. Teilung der Welt unter den Großmächten / 7. Der Imperialismus als besonderes Stadium des Kapitalismus / 8. Parasitismus und Stagnation des Kapitalismus / 9. Kritik des Imperialismus / 10. Historische Stellung des Imperialismus / Anmerkungen

136 Seiten Preis Mk. 4.-

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnblay, Hamburg 11

MASSARY

CAID 40 PFG. ROAL 50 PFG.

Die guten MASSARY Zigaretten URTEILEN SIE SELBST!

KON LITON

Gewerkschaftliches

Zur Landarbeiterbewegung in Pommern

Der freie gewerkschaftliche Landarbeiterverein hat für seine Mitglieder, eine Arbeiterklasse, die spät und nur schwer für eine gewerkschaftliche Organisation gewonnen werden konnte, recht gute Arbeit geleistet. Und ebenso wie in der Industrie konnten nun auch in der Landwirtschaft Tarife für die Landarbeiter durchgesetzt werden. Dabei sind nicht nur die Löhne teilweise um ein Beträchtliches erhöht, sondern auch Feuerungszulagen gewährt, Arbeitszeitverkürzungen errungen sowie die Deputate der Landarbeiterverbände verbessert worden. Das Organ des Landarbeitervereins, „Der Landarbeiter“, gibt in Nummer 7 eine Übersicht über die Lohnbewegung im Jahre 1921, und wir ersehen daraus, daß unter anderem in der Provinz Ostpreußen, Schlesien, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Hannover, für Süd- und Westdeutschland und für den Regierungsbezirk Cassel Tarife festgesetzt worden sind. Für die Provinzen Brandenburg und Schleswig-Holstein schweben noch Verhandlungen, desgl. für die Provinz Pommern. Am schwersten hat der Landarbeiterverein mit den Agrariern aus Pommern zu kämpfen. Die wirtschaftsfeindlichen Organisationen, die in Pommern ihren Hauptsitz haben, sind neben den Agrariern ein Hemmnis für den Abschluß von Tarifverträgen. Die Agrarier selbst haben den sogenannten „Pommerschen Landbund“ gegründet, der unter anderem jetzt eine Streikversicherung für seine Mitglieder, die Junker, durchzuführen will. „Auf diese Weise verleiht man sich eine Steigerung der Widerstandsfähigkeit der Arbeitgeber gegenüber dem ihnen von Arbeitnehmern aufgezwungenen Kampf.“

In Pommern bestehen heute in der Landwirtschaft keine Tarife. Unter dem Belagerungsstand wurden von der Regierung Zwangstarife durchgesetzt. Mit dem Moment, da dieser Belagerungsstand sein Ende fand, konnten Tarife zwangsweise nicht mehr durchgesetzt werden. Die Gutsbesitzer waren nicht zu bewegen, auf der Grundlage der freien Vereinbarung Tarife abzuschließen. Der Pommersche Landbund hat sich auch eine sogenannte Arbeitermergersgruppe zugelegt und verlangt, daß diese Gruppe von uns anerkannt und zu den Tarifabschlüssen zugelassen werden müsse. Der Deutsche Landarbeiterverein lehnte dies ab und richtete eine Eingabe an den Reichsminister und ersuchte zu vermitteln. Die gleichen Anträge sind auch dem Reichsminister und den in Betracht kommenden Ministerien unterbreitet worden, um eine Ausprägung über die Tariffrage in Pommern herbeizuführen. Der Landarbeiterverein weiß nach, daß die Arbeitermergersgruppe des Pommerschen Landbundes keine selbständige Arbeitermergersorganisation ist, da sie nach Paragraph 1 ihrer Satzung ein Glied des übergeordneten Landbundes ist, den Streik ablehnt, und von den Arbeitermergersgruppen grundsätzlich ausgeschlossen wird. Der Landarbeiterverein legt in dieser Eingabe Wert darauf, zu erklären, daß er bestrebt ist, den Wirtschaftsfrieden der Landwirtschaft zu erhalten, daß zu allen Tarifverhandlungen richtige Landarbeiter hinzugezogen werden sollen und nicht etwa Hofmeister, Inspektoren oder Gutsangestellte, und daß außerdem der Pommersche Landbund die Verpflichtung übernimmt, Mitglieder des Pommerschen Landbundes nicht günstiger zu stellen als solche, die anderen Verbänden angehören. Der Landarbeiterverein übernimmt dann auch die Verpflichtung, daß seitens seiner Mitglieder alle erdächtigen Entscheidungen eingehalten werden. Am 15. März 1921 kam es auf Grund der Vorschläge des Landarbeitervereins zu einer Sitzung im Reichsarbeitsministerium, an der der Zentralverband der Landarbeiter (Christliche Organisation), dann die Arbeitermergersgruppe des Pommerschen Landbundes sowie die Vertreter des Deutschen Landarbeitervereins teilnahmen.

Der Vertreter des Pommerschen Landbundes, Wolff, erklärte, den Widerstand des freien gewerkschaftlichen Verbandes nicht verstehen zu können, insbesondere deshalb nicht, da doch der Christliche Zentralverband anerkannt werde, der ebenfalls Geld von den Arbeitgebern erhalten hat. Der erste Vorsitzende des Zentralverbandes Behrens habe unter Zeugen zugesagt, 2000 Mark zu erhalten zu haben, außerdem zitierte er Mecklenburg eine Liste, auf die der Arbeitgeber 100 000 Mark für die Christlichen gemeldet hätten. Dieses Verhalten einer Seite, daß die Christlichen Gelder erhalten, wollen wir aber dieser Stelle besonders vermerken. Die Konferenz wird zu keinem Ergebnis, und der Landarbeiterverein gab eine Erklärung ab, daß er bereit ist, falls sich auf Grund einer Erklärung eine neue Basis zu Verhandlungen erhebe, die Aussicht auf eine Verständigung bieten würden, er zu erneuten Verhandlungen bereit ist. Sollte es zum formellen Wirtschaftsfriedens in Pommern kommen, so fällt alle Verantwortung dem Pommerschen Landbund zu.

Das Reichsarbeitsministerium hat nun ein Schiedsgericht aufgestellt für die einzelnen Regierungsbezirke. Tarifdifferenzen eines Schiedsgerichts festsetzen soll, die für die Tarifverhandlungen für allgemein verbindlich erklärt werden sollen. Das Organ vermerkt zum Schluß, daß falls zu handeln wissen werden.

Dies, soweit die Landarbeiterbewegung in Pommern in Frage kommen. Die bürgerliche Presse bringt aber verlogene Berichte um die reaktionären Landbünden. Wir hoffen, die Landarbeiterbewegung werde durch die Aufklärung der Arbeitermergersgruppen und die Unterstützung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Kontaktpersonen anerkannt und mit ihnen die Arbeitsverhältnisse geregelt werden. Mehr will momentan der Landarbeiterverein festlegen. Mehr will momentan der Landarbeiterverein festlegen. Mehr will momentan der Landarbeiterverein festlegen.

Tarifforderungen der Bankangestellten

Am Freitag fand im Lehrer-Vereinslokal eine vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten einberufene öffentliche Bankangestelltenversammlung statt, die überaus stark besucht war.

Der erste Redner, Genosse Marx, legte die Forderungen des Allgemeinen Verbandes dar, die sich kurz zusammenfassen lassen, daß durch Erhöhung aller Jahresbezüge, die das Einkommen in den anderen Gehaltsstufen proportional härter aufgebessert wird, als in den höheren Berufsgruppen. Daneben wird eine Vereinfachung der Gehaltsgruppen vorgeschlagen und eine Gleichbehandlung infolge der günstigen Konjunktur aus anderen kaufmännischen Berufen in das Bankgewerbe übernommen. Die vom Staat übernommenen Dienstleistungen sollen in Klassen zusammengezogen werden. Die im Reichsverband der Bankleitungen zusammengeschlossenen Banken haben sich als Forderungen ablehnend gegenübergestellt und begünstigen ihre ablehnende Haltung mit dem im Januar erfolgten Anhebungen der Gehälter.

Der zweite Redner, Genosse Emonts, übte scharfe Kritik an dieser ablehnenden Haltung der Arbeitgeber und nahm dann zu dem vom Reichsarbeitsministerium abgeleiteten Verbindlichkeitsvertrag für die Hypothekendarlehen Stellung. Er forderte, daß die Hypothekendarlehen durch Entzügen in

den aktiven Kampf dem Arbeitsministerium die Notwendigkeit ihrer Einbeziehung in den Reichstarif für das Bankgewerbe beweisen sollten und forderte im übrigen, daß die Bureaucratie des Arbeitsministeriums etwas mehr Sinn und Verständnis für die wirklichen wirtschaftlichen Bedürfnisse aufbringen sollte. Nach kurzer Diskussion wurde eine von dem Vorsitzenden eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, in der betont wird, daß die Forderungen, wie sie vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten aufgestellt worden, durchaus maßvoll sind. Auf das Schärfste wird verurteilt, daß der Reichsverband der Bankleitungen es ablehnt, diesen gerechten Forderungen auch nur in einem Punkt gerecht zu werden. Da die verarmten Bankangestellten auf dem Standpunkt stehen, daß die Forderungen im vollen Umfang aufrecht zu erhalten sind, wird der Allgemeine Verband aufgefordert, mit aller Energie im Reichsarbeitsministerium diese Forderungen zu vertreten. Vom Reichsarbeitsminister wird erwartet, daß dieser der Kollage der Bankangestellten ein größeres Verständnis entgegenbringt, wie die Bankleitungen.

Betriebsräte der Metallindustrie!

Gruppenversammlung. Am Dienstag, den 12. April 1921, abends 6 Uhr, findet in der Kochstraße, Adickstr. 2-3, eine Gruppenversammlung der Betriebsräte und Obleute der Metallindustrie statt. Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage in der Berliner Metallindustrie und wie weitgehend wir das Arbeitslohnproblem. Referenten: Emil Barth, Otto Ziska. Ohne Betriebsratskarte und Verbandsbuch kein Zutritt. Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale für den Regierungsbezirk Groß-Berlin. Sprengel der Metallindustrie. J. A.: Hopf.

Ortsvorstände der Gewerkschaften, Delegierte und Unterkommismissionsvertreter!

Am Montag, den 11. April 1921, abends 6 Uhr, findet im Parterre der Arminhallen, Kommandantenstr. 58-60, eine Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Die Aufgaben der Deputation für Arbeit und Gewerbe in der neuen Stadtgemeinde Berlin. Referent: Gen. Brühl.
2. Stellungnahme zum neuen Gewerbegerichts-Statut.
3. Geschäftliches.

Wir bitten bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Eintritt nur gegen Abgabe der schriftlichen Einladung. Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend. J. A.: G. Sabath.

Arbeiter und Angestellte Berlins!

Eure Not an Ober- und Untereltern zu lindern und gleichzeitig eure Kollegen der Bekleidungsindustrie Arbeit zu schaffen, ohne daß die Unternehmer die üblichen Gewinne dabei erzielen, hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund Kleidung und Wäsche aller Art, sowie Schuhwaren unter seiner Kontrolle herstellen lassen. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat die Versorgung der Arbeiterklasse und Angestellten Berlins in die Hand genommen. Die Waren gelangen zur Verteilung: Zimmerstraße 68, Sebastianstr. 37/38 (Betriebswerkstätte des Schneiderverbandes), Engelfufer 21 (Transportarbeiterverband), Charitéstr. Nr. 3 (A. G. Konsumverein), Reichsdruckerei, Dranienstr. 91 (nur für Arbeiter des Betriebes), Chemische Industrie auf Aktien 2, Schering, Müllerstr. 170/171 (nur für Arbeiter des Betriebes), Schneider-Gesellschaft „Hoffnung“, Berlin N., Brunnenstraße 185, Karlshorst, Waldriedlung, Hegemeisterweg 54, Tempelhofer, Richard Klingner (nur für Arbeiter des Betriebes). Die Ware kann in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends beschlagnahmt und gekauft werden.

Berliner Gewerkschaftskommission. J. A.: Sabath.

Zum Streik in der Sargbranche

Die Arbeiter der Sargfabriken, Tischler, Maler, Arbeiter und Kupferer, führten seit dem 22. Februar 1921 einen Streik, um ihre Löhne den gesteigerten Lebensbedürfnissen anzupassen. Nach mehreren vergeblichen Verhandlungen kam es zum Abschluß eines Lohnabkommens zwischen dem Arbeitgeberverband der Sargindustrie und dem Holzarbeiter- und Transportarbeiterverband. Die Löhne für Facharbeiter wurden auf 6,75 M., die Löhne der Hilfsarbeiter auf 5,75 M. erhöht, während die Alltagsarbeit bei Facharbeitern so geregelt ist, daß ein Durchschnittsarbeiter 7,50 M. pro Stunde verdienen soll. Obgleich nun 88 Prozent sämtlicher Sargfabriken dem Streik beigetreten sind, ist bisher nicht möglich, mit der Firma Rosinski, Lichtenberg, eine Verständigung des Streiks herbeizuführen. Das Prozedere dieses Empörungsmittels kommt zu recht zur Geltung in dem Angebot einer fünfprozentigen Lohnerhöhung, die von den Arbeitern mit Recht als zu gering abgelehnt wurde. Vor dem Kriege war Rosinski selbst ein arbeitsloser Meister, er verstand es aber, auf Kosten der an Hunger, Not und Elend während und nach der Kriegszeit dahinstreichenden Proletarier ein Vermögen zusammenzurufen, das ihn nun zum wohlhabendsten Besitzer einer Schneidmühle in Polen machte. Der Gewinn durch Holzhandel mit Deutschland macht ihn nun unabhängig von seinen Arbeitern, und seine „Menschenei und -lichkeit“ zeigt sich noch besonders darin, daß er auch andere Firmen vorläufig abzuhalten, Lohnerhöhungen ihren Arbeitern zu bewilligen. Die Arbeiter dieser sehr empfehlenswerten Firmen sind jedoch gewillt, mit allen erdenklichen Mitteln ihre Forderung durchzusetzen. Auf diese und noch zwei andere Firmen machen wir hierdurch die Arbeiterklasse aufmerksam, und ersuchen, diese Geschäfte bei Bedarf zu meiden, und nicht dem diaugewetzten Schaden in der „Morgenpost“ Glauben zu schenken, wonach Tischler auf Särge einen Wochenlohn von 400 bis 500 M. haben.

Folgende Firmen werden nach wie vor bestrift und gelten als gesperrt: Ernst Rosinski, Lichtenberg, Prinz-Albert-Str. 13, und Zweiggeschäfte Lichtenberg, Prinz-Albert-Str. 25 und Lichtenberg, Hubertusstr. 2; Firma Wädel, Berlin, Zitronenstr. 22, und Firma Veyold, Berlin, Johannisstr. 14/15.

Dummheit oder freche Lüge!

Es wird anfänglich des Streikstreiks von einem gewissen Betraum, wohnhaft Berlin O. 112, Finowstr., das Gerücht verbreitet, der Deutsche Eisenbahner-Verband habe mit den Reichsbehörden und der Eisenbahn-Direktion ein Geheiß vereinbart, wonach die Behörden den Auftrag erhalten, die Streikbücher einzufordern und die Mietten vom Lohn, auch schon für den Monat Mai, abzuziehen. Die Verhandlungen sollen von den Kollegen Wilhelm Schulz, Adolf Anebel und Max Kanjer geführt worden sein. Wir erklären diese Angaben als gemeine Lüge und behalten uns weitere Schritte vor.

Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsverwaltung Groß-Berlin. Max Kanjer, Adolf Anebel, Wilhelm Schulz.

Reichstarif für General-Agenturen im Versicherungsgewerbe. Am 9. April 1921 ist der Schiedsspruch vom 18. März 1921, der die Arbeitsbedingungen der Angestellten auf Verwaltung und Provisions-General-Agenturen regelt, durch einen formellen Vertrag abgelehnt worden. Dieser Vertrag, der den Schiedsspruch wirklich übernimmt, deckt sich inhaltlich mit dem alten Tarifvertrag für die Direktionsangestellten; doch sind die Provisions-General-Agenturen-Betriebe einige Sonderregelungen vorgelesen. Damit sind auch die Arbeitsbedingungen der Angestellten auf Provisions-General-Agenturen für das Jahr 1921 geregelt. Wann wird das längst angerufene Reichs-

arbeitsministerium nun ein Schiedsgericht einsetzen, welches endlich die Arbeitsbedingungen für das 4. Quartal 1920 ordnet?

Holzarbeiter-Vergelder. Montag, den 11. April 1921, nachmittags 5 Uhr, in den Prachtzügen III-Berlin, Blumenstraße 10, Branchenversammlung. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Betriebsräte. Referent: Kollege Lieske. 2. Bericht über unser Lohnabkommen. 3. Branchenanliegenheiten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Die Branchenleitung.

U. S. P.-Maler und Lackierer. Am Dienstag, den 12. April, abends 7 Uhr, findet Kofstr. 6, bei Sasse, eine Konferenz statt. In dieser soll Stellung genommen werden zu den letzten Vorkämpfen innerhalb unserer Organisation. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, wird ersucht, pünktlich zu erscheinen.

U. S. P. D.-Metallarbeiter des Siemenskonzerns. Dienstag, den 12. April, 4 Uhr, bei Waxland, Siemensstadt, Partei- und Gewerkschaftsbuch legitimiert. Betriebsverband Brandenburg.

Klavierarbeiter! Betriebsräte, Vertrauensleute, Generaldeputationsdelegierte, am Montag, den 11. April 1921, nachm. 5 Uhr, Versammlung im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147. Tagesordnung: 1. Die Antwort der Unternehmer. 2. Tarif oder vertragslose Zeit. Die Branchenleitung.

Vertrauensmänner der Stellmacher. Am Donnerstag, den 14. April 1921, abends 7 Uhr, im Lokale Hummel, Berlin, Sophienstr. 5. Es ist unbedingt notwendig, daß aus jedem Betrieb ein Vertrauensmann entsandt wird. Die Branchenleitung.

Aus den Organisationen

Montag, 11. April

- 1. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Dame, Schlegelstr. 9. Es werden alle Funktionäre unbedingt notwendig.
2. 7 Uhr. Abends 7 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Baum, Stallstraße 47.
3. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre, Habels Brunnen, Hermannstraße.
4. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz, Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147.
5. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Müller, Weberstr. 17 (Langes Zimmer, Eingang vom Hof). Die Abteilungsleiter können schon jetzt die Mitteilungskarte vom Gen. Kassas abholen.
6. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
7. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz in der Schulstraße 11 (Königstr. 11). Es ist notwendig, daß sämtliche Funktionäre erscheinen.
8. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
9. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
10. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
11. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
12. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
13. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
14. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
15. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
16. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
17. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
18. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
19. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
20. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.

Dienstag, 12. April

- 1. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz, Doppel-Wege 41-42 (Wald). Tagesordnung: 1. Der Kommunalrat in Mitteldeutschland und die U. S. P. D. 2. Der neue Organisationsrat.
2. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Sitzung der Frauenarbeits- und Kinderkommission bei Köhler, Kochstr. 11.
3. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
4. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
5. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
6. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
7. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
8. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
9. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
10. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
11. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
12. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
13. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
14. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
15. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
16. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
17. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
18. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
19. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.
20. 7 Uhr. Abends 7 Uhr Bezirkskonferenz bei Köhler, Kochstr. 11.

Bereinskalender

Sonntag, 10. April

- Deutscher Transportarbeiter-Verband, Section 5 (Schwarzarbeiter). 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
2. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
3. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
4. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
5. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
6. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
7. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
8. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
9. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
10. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
11. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
12. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
13. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
14. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
15. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
16. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
17. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
18. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
19. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
20. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.

Montag, 11. April

- Zentralverband der Schuhmacher. Abends 6 Uhr.
2. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
3. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
4. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
5. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
6. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
7. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
8. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
9. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
10. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
11. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
12. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
13. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
14. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
15. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
16. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
17. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
18. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
19. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.
20. 6 Uhr. Abends 6 Uhr.

Dienstag, 12. April

- Deutscher Transportarbeiter-Verband, Section 5 (Schwarzarbeiter). 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
2. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
3. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
4. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
5. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
6. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
7. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
8. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
9. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
10. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
11. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
12. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
13. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
14. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
15. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
16. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
17. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
18. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
19. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.
20. 10 Uhr. Abends 10 Uhr.

WARENHAUS

LOEWENBERG & CO.

BERLIN N. 28 STRASSENBAHNEN. ECKE LORTZINGSTR. 80 am Ringbahnhof Gesundbrunnen.

2 Meter baumwollener Dekorationsstoff in allen Farben 9,50	1 Mtr. Rockstoff, in vielen Farben 9,50 Renforcé, feinfädig, in guter Qualität Mtr. 9,50 Louisianauch für Bettwäsche Mtr. 9,50 Seidenstoffe Mtr. 9,50 Seidliche Batiste Mtr. 9,50 Hemdenbarchend Mtr. 9,50 Jansenstoff in schönen Dessins Mtr. 9,50 Vlies, Seidenbattum, buntes, Streifenmisch Mtr. 9,50 Crepon, 120 cm breit, in allen mod. Farben Mtr. 9,50 Feingestricke-Blusenperkal Mtr. 9,50 gestricke Unterwäsche 9,50 Damen Weste mit Aermeln 9,50 Kinder-Refurböse 9,50 Schilfverhänden für Herren und Knaben 9,50 farbige Vorhänden, gestreift und gemustert 9,50 weiße Tischdecken mit Verbinde 9,50 Stricktücher in verschiedenen Dessins 9,50 Fester Gummiträger mit Lederpaten 9,50 farbige Perkal-Manschetten Paar 9,50 Gestrücker 9,50 1 Unterröck-Volant 9,50 1 Stück türkisch-gemusterte Taschentücher 9,50	Gardinenstoff in vielen Dessins Mtr. 9,50 Kongressstoff Mtr. 9,50 Schreibschleier, schöne Muster Mtr. 9,50 Abreiser, Matten aus Schilf und Rohrlechtwerk Mtr. 9,50 Wasserdichtschoner, 1 Waschtuchschleiersechoner und 1 Tischdeckchen 9,50 10 Mtr. Leinwand, 1 Stern Leinwand, 1 Kaker Mtr. 9,50 Stofftaschen, 2 Mtr. Strumpfbaumhand 9,50 Blusenragen in Batist und Kunstseide 9,50 Jabots, reich garniert 9,50 4 Mtr. Sticker und 10 Mtr. Waschtücher 9,50 Taschentücher, vorgep. Mad & Rich. 9,50 Schalkragen 9,50 6 Schreibhefte, 1 Ordnungsmappe 9,50 6 Schreibhefte, 1 Aufgabebuch, 1 Schultafel mit Füllg. 9,50 1 Zeichenblock, 1 Parkkrone, 1 Zeichenständer 9,50 100 Stück Servietten, elast. weiß 9,50 100 Bogen, 100 Umschläge, 1 Fl. Tinte, 1/2 ltr. 9,50 1 Schreibmappe, 1 Kart. Briefpapier got., 50 Stück 9,50 Kartenbriefe 9,50 2 Postkartenrahmen, 1 Visitenrahmen 9,50 2 Postkartenrahmen 9,50 3 Bilder, Berliner Ansichten 9,50	9 Nippes 9,50 1 Waschbecken 9,50 6 Stück bunte Oberstassen, echt Porzellan 9,50 1 Kanne-Untersatz mit Majolika-Einlage 9,50 2 Dessertteller echt Porzellan 9,50 1 Blumenkübel, Terracotta 9,50 1 Dessertteller, Porzellan 9,50 1 Blumenvase, ca. 30 cm. gross 9,50 1 Blumenvase, geschl. 9,50 1 Victoriabecher 9,50 1 Atchener, viereckig od. Hufeisenf. Porz. 9,50 2 graue Compottschalen 9,50 1 Kochtopf mit Rg. u. Deckel, neubl. od. gran. 9,50 1 Emaille-Kaffeeflasche, neubl. m. Patentverschluss 9,50 1 Paar Aluminium-Esstische 9,50 6 polierte Alum.-Esslöfel und 6 Teelöffel 9,50 1 Küchenbrett, gross 9,50 1 Patentblechbügel und 6 polierte Rockbügel 9,50 1 Garderobenhalter mit 4 Nickelhaken 9,50 Schleier, gold- und kunstbestickt 9,50	Bestickte Volles in besten u. d. kl. Farben Meter 9,50 6 Speiseteller weiß, tief oder flach 9,50 1 Badtrockner 9,50 1 Swenier für Knaben u. Mädchen 9,50 Mitteldecken weiß u. Spitzen angef. 9,50		
Westen Gürtel aus modernen Stoffen 9,50	Emaille-Topf neublau, mit Ring, 10 Zentimeter 9,50	1 Kaffekanne weiß Porzellan für 6 Personen 9,50	Stiel-Kasserole mit Ring, neublau 9,50	Gardinenfall 150 cm breit, Meter 9,50	3 Paar Tassen weiß Porzellan 9,50	8 St. Stulenteller 9,50

Meine alte gute

Elain Scheel-Seife

(gekörnte Schmierseife)
ist in alter Güte wieder zu haben



G.H. KUNZE

SEIFENFABRIK

BERLIN SW SCHÜTZENSTR. 71
GEGR. 1844



Damen Konfektion

schick u. feisch auf Kredit

B.feder

Brunnen-Str. 1
Frankfurter-Allee 350
Kottbuser-Damm 103
Charlottenburg
Scharren-Str. 5

GALLENSTEINE

entfernt schmerzlos ohne Operation in kurzer Zeit

GURIG, DORTMUND, Winkelstr. 16
Leib. Vektor u. Dr. med. Johannes Juhlitz.

Oberlandesgerichtsrat

Leib. (schmerzlos) Heilbehandlung, Klüftung, Schilddrüse, Niere, Ghr., Milz, Nerven, Herz-Kreisläufigkeit, Gestrirungen, Verdauung, Straße 110, Bismarck 2491, Direktor Feilich.

Wem es ernst ist um eine konsequente freie Welt-Anschauung, der lese den

LICHTWART

// Zeitschrift für freie Geisteskultur //

Mit Unterstützung erster Politiker und Wissenschaftler herausgegeben von Ernst Bruno Weithaus — Erscheint am 16. und 23. jeden Monats — Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich Mk. 7,50, durch den Buchhandel vierteljährlich Mk. 8,00

Aus dem Inhalt der 1. Nummer:

Das aber ist (Gedicht)	Cleas Flatschen
Umwälzung der Geister	Ernst B. Weithaus
Josef Dietzgens kritischer Materialismus	Eugen Dietzen
Philosophische Streitfrage	Gerhart Sager
Bessere Bildungsmöglichkeiten für die Jugend	Walther Wagner
Mehr Achtung vor der Kindeseule	Fritz Richter
Weltanschauung	Carl Hauptmann
Im Nixenstrudel (Erzählung)	Carl Rieme
Deine Russen	Ilse Resch
Die verschiedenen Wortgedächtnisse — Bücherchau	

Man bestellt bei der Post oder der Buchhandlung der „Freiheit“
Leipziger Buchdruckerei A.G. Abt. Plauen

Nur sehr kurze Zeit! Turmstraße 19

Der Außerkauf des Riesenlagers einer der größten Hamburg-Berliner Exportgesellschaften in Textilien, Hausstands- u. Lederwaren usw. — laut Anordnung beim zuständigen Polizeirevier — wird alles mit Verlust von 30 bis 50 Prozent abgestoßen

Auszüge aus der Preisliste:

Herren-Sakko-Anzüge, 1a u. 2a, arbeitung, keine (gezeichneten) Entlastungsringe, gute Stoffe	Mk. 325,00
Reinsidene Damenjachen, bunte Farben	170,00
Damen-Strümpfe, reine Schappelle, auch Verdrückungs-Beide	45,00
Damen-Strickhandschuhe per Paar	2,00
Damen-Leinwandhandschuhe	12,50
Herren	13,50
Elektrische Diebstahlbestellen, Feinqualität, 1a Wert, 1 Jahr Fabrikgarantie, einloch 2 Meter Kupferleitung	88,50
Compottteller-Blas, 14 cm. Hk. 1. — 13 cm.	— 55
Rein Aluminium Kaffeeöffel, 1a Wert	— 50
Wäsche (Messer und Gabel) per Paar	5,75
Werkzeugen, kein Eisenwerk	25,00
Wasserapparate	4,00
1a Peltonantrieb, 6fache Vergrößerung, in elegantem Leberstul, vorzügliche Optik	455,00
Fernrohre beipreislos billig, Lederwaren, unecht. Schmaus, Grammophone	

Vergleichen Sie Qualitäten und Preise mit ganz Berlin

Turmstraße 19 Der weiteste Weg lohnt!

Bibliothek der Kommunistischen Internationale

Es sind bereits folgende Bände erschienen:

Band 1: Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß. 379 Seiten. Preis Mk. 10.—	Band 4: L. Trotzki: Terrorismus und Kommunismus. Anti Kautsky. (II. Auflage.) 180 Seiten. Preis Mk. 4,50	Band 7: Der 1. Kongreß der Kommunistischen Internationale. (Protokoll der Verhandlungen.) 202 Seiten. Preis Mk. 6.—
Band 2: Die kapitalistische Welt und die Kommunistische Internationale. (Manifest des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale). 32 Seiten. Preis Mk. 1.—	Band 5: Karl Radek: Theorie und Praxis der 2 ^{1/2} Internationale. 56 Seiten. Preis 1,50 Mk.	Band 8: E. Varga: Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur. 120 Seiten. Preis Mk. 3,50
Band 3: Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale. 79 Seiten. Preis Mk. 2,50	Band 6: W. Newski und S. Rawitsch: Arbeiter- und Bauern-Universitäten in Sowjetrußland. 40 Seiten. Preis Mk. 1.—	Band 9: N. Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. 136 Seiten. Preis Mk. 4.—

Demnächst erscheinen:

N. Bucharin und E. Preobraschenski: Das ABC des Kommunismus / N. Lenin: Der „Radikalismus“ die Kinderkrankheit des Kommunismus (II. durchgesehene Auflage) / J. Larin und N. Kritzmann: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau Sowjetrußlands 1917—1920 / A. Losowski: Der Internationale Rat der Fach- und Industrieverbände (Moskau gegen Amsterdam) / N. Lenin und G. Sinowjew: Gegen den Strom / G. Sinowjew: Der Krieg und die Krise im Sozialismus / Karl Radek: Die auswärtige Politik Sowjetrußlands / Protokoll des I. Kongresses der Völker des Ostens / Protokoll des 2. Kongresses der Kommunistischen Internationale.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandl. Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11